

Sandwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.80 zł monatlich
29. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 31. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 1

Poznań (Posen), Zwierzyńnica 13. II., den 2. Januar 1931.

12. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis: Das Wagnis. — Die Feststellung der Körper- und Stallwärme und ihre Bedeutung für die Gesundheit der Tiere. — Der Stalldünger im Winter. — Die Gesunderhaltung des Getreides während der Lagerung. — Ueber das Verfärben der Knolle und des Saftes der Kartoffel. — Von kommenden Dingen. — Erfrorene Rämme. — Vereinskalendar. — Unterverbandstage. — Genossenschaftliche Lehrgänge. — Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat November 1930. — Gewerbesteuer. — Vermögenssteuer. — Tarifkontrakt 1931/32. — Steigerung des Milchverbrauchs durch das Heer. — Katalog über anerkannte Saatkartoffeln. — Stellenvermittlung. — Sonne und Mond. — Landwirtschaftsfunk. — Roggenbrotpropaganda in Deutschland. — Gartenzaunpfosten aus Beton. — Zimmerbehandlung der Blattpflanzen. — Die weitere Existenz unserer Landwirtschaft — in der Hauptsache eine Bildungsproblem. — Sind höhere Leistungen in der Milchviehhaltung anzustreben? — Bücher. — Geldmarkt. — Marktberichte. — Nachdruck nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

Das Wagnis.

Biblioteka Jagiellońska



1002378501



Es werden dieses Mal nicht sehr viele unter unseren Volksgenossen in Stadt und Land den Anbruch des neuen Jahres in fröhlicher Tafelrunde, bei Spiel und Tanz begrüßt haben. Die Lust dazu ist vielen ausgegangen — und das Geld. Und auch da, wo man wie immer im Kreis der Familie, still für sich, am letzten Abend noch einmal den Lichterbaum angezündet und die mitternächtige Stunde der Jahreswende erwartet hat, wird es ernster zugegangen sein als sonst. Vielleicht sind diesmal mehr als früher die Gedanken in den meisten Häusern dieselben gewesen: ein schweres Jahr ging von uns, wie wird das neue werden? Mit wieviel Hoffnungen und stolzen Plänen haben wir vor einem Jahr unseren Weg begonnen, wie haben wir so sicher auf den guten Lohn aller redlichen Arbeit, auf den Erfolg aller treuen Mühe gerechnet, — — — und statt dessen ist ein Fehlschlag nach dem anderen gekommen! Am Ende dieser beschwerlichen Wanderung wissen viele ein trauriges Lied zu singen von vergeblicher Arbeit und bitterer Enttäuschung. Freudlos und mit leeren Händen steht mancher heut an der Wende der Zeit.

Ist nicht, so weit wir sehen können, alles in Dunkel gehüllt? Wir wissen auf viele Fragen keine Antwort. Ob es gelingen wird, den bedrohlichen Niedergang der Landwirtschaft aufzuhalten und damit für Handwerk und Gewerbe den gefürchteten Zusammenbruch zu vermeiden und in der Industrie das Gespenst der Arbeitslosigkeit zu bannen — — — wer weiß heute darauf eine Antwort? Unser Los als Minderheit ist uns in den abgelaufenen zwölf Monaten oft genug wieder mit aller Härte zum Bewußtsein gebracht worden. Ob wir alle Gefahren werden abwenden können, die uns auf der heimatischen Scholle bedrohen, ob Kirche und Schule die Sicherungen erhalten, die sie zur Entfaltung einer gesegneten Arbeit brauchen — — wer kann das heute klar übersehen? In der Welt ist überall Unruhe. Je mehr vom Frieden geredet wird, um so friedloser stehen die Völker einander gegenüber. Ob die Menschheit eine Zeit ruhiger Entwicklung vor sich hat oder neuen Er-

schütterungen preisgegeben wird — wer will das heute ergründen?

Aber es hilft uns ja all dieses Grübeln und Sorgen nicht im geringsten weiter: Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres und haben gar keine Wahl, wir müssen hinein, ob wir wollen oder nicht, wir müssen den Weg wagen, ganz gleich, wie es uns ergehen mag.

Und es sei gewagt! Wir wollen nicht zu denen gehören, die immer nur klagen und jammern, sondern wir wollen die Zähne zusammenbeißen und unbeirrt und treu unsere Pflicht tun, jeder an dem Platz, an den er gestellt ist. Wir wollen nicht einer dem anderen das Herz schwer machen, sondern wir wollen in Not und Gefahr einer dem anderen zur Seite stehen, daß keiner unter uns einsam und verlassen sein hartes Schicksal beklagen müsse. Wir wollen uns an jedem Tag vor Augen halten, daß wir eine heilige Verantwortung für Heimat und Volkstum haben, wir wollen es auch dabei nicht mit schönen Worten genug sein lassen, sondern trotz aller widerfahrenen Enttäuschungen immer wieder zu Taten und Opfern bereit sein. Und wenn man uns fragt, woher wir den Mut zu solchem Wagnis nehmen, so wollen wir auch da nicht mit unserer Meinung zurückhalten, sondern schlicht und ernst sagen: Es ist nicht unser Jahr, das jetzt seinen Einzug hält, es ist Gottes Jahr. Wir wissen nicht Weg und Steg, aber „er weiß zu allen Sachen Rat“. In der Not eines verarmten, von Krieg, Hunger und Pest verwüsteten Landes, inmitten schwerer persönlicher Heimsuchung hat einst Paul Gerhardt ein Glaubenslied angestimmt, das nun schon drei Jahrhunderte hindurch ungezählten Menschen Trost und Mut ins Herz gesungen hat. Der Klang dieses Liedes soll uns begleiten, wenn wir den Weg ins neue, schwere Jahr wagen:

Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll.
Gott sitzt im Regimente
Und führet alles wohl.

Hein = Posen.

Landwirtschaftliche Sach- und genossenschaftliche Aufsätze

Die Feststellung der Körper- und Stallwärme und ihre Bedeutung für die Gesundheit der Tiere.

Von Ing. agr. Karzei-Posen.

Jedes Lebewesen weist eine bestimmte Körpertemperatur auf, die im gesunden Zustande nur wenig nach oben oder nach unten abweicht. Bei den meisten Erkrankungen jedoch steigt die Temperatur an, um eine raschere Tätigkeit der Organe und eine schnellere Blutzirkulation hervorzurufen und die Lebensfähigkeit der eingedrungenen Krankheitskeime durch die erhöhte Temperatur, die auch den meisten Bakterien nicht zuträglich ist, herabzusetzen. Gleichzeitig entspinnt sich ein Kampf zwischen den Bakterien und den sogenannten weißen Blutkörperchen, die in großer Anzahl im Blut vorhanden sind und an die Vernichtung der eingedrungenen Krankheitskeime herangehen. Allerdings darf die Körpertemperatur eine bestimmte Grenze nicht überschreiten, weil sie sonst zum Tode des betreffenden Lebewesens führt.

Aus der gesteigerten Körpertemperatur, die wir als Fieber bezeichnen, können wir daher ohne weiteres den Schluß ziehen, daß das betreffende Lebewesen krank geworden ist. Die Feststellung der gesteigerten Temperatur ist aber auch die beste Kontrolle über das Fortschreiten und den Verlauf einer Krankheit. Nur auf diese Weise können wir darüber wachen, daß das Fieber eine bestimmte Höhe nicht überschreitet. In gefährlichen Fällen müssen wir zu Mitteln wie Chinin, Pyramidon u. a., die die erhöhte Temperatur herabsetzen, greifen. Beim Tier kommen als fieberherabdrückende Mittel kalte, öfters erneuerte, nasse Umschläge um den Rumpf, Kaltwasserflüßiere und eine Anzahl Arzneien in Frage. Begleiterscheinungen des Fiebers sind meist beschleunigter Puls, beschleunigte Atembewegungen, starkes Frieren mit darauf folgendem Hitzeanfall, Durst, vermehrte Ausscheidung von Kohlensäure durch die Lungen und reichliche Mengen Harnstoff durch die Nieren, sowie nachfolgende Ermattung, Kräfteabfall und Abmagerung. Bei den Tieren äußert sich das Fieber in ungleicher und wechselnder äußerer Körpertemperatur (besonders Kälte an den Gliedmaßen, Ohren, am Grunde der Hörner, brennende Hitze am Rumpf) beschleunigtem Puls, allgemeiner Abgeschlagenheit, Minderung sämtlicher Ausscheidungen, infolgedessen Störung des Appetits und Wiederkäuens, Rotverzögerung, trockener, heißer Maul, trockener Haut, saurem hellen Harn und vermehrtem Durstgefühl.

Die Dauer des Fiebers richtet sich wesentlich nach den Grundkrankheiten, nach dem Kräftezustand und den Krankheitsursachen. Eine besondere Behandlung des Fiebers findet daher, so lange es sich nicht der Höchstgrenze nähert, nicht statt, sondern man begnügt sich damit, die Grundkrankheiten zu beseitigen, mit denen es auch schwindet. Durch dementsprechende Behandlung können wir das Befinden der Tiere bessern und Verschlimmerungen verhüten. Hierher gehören Ruhe, zugfreier Aufenthalt, reichliche Streu, Bedecken des Körpers, Frottieren und Einwickeln der Beine, kühlende Getränke, leicht verdauliches, eröffnendes Futter und leichte Laxiermittel.

Die normale Körpertemperatur ist bei kleinen Tieren und in der Jugend höher als bei großen oder erwachsenen. Alles was den Stoffwechsel erhöht, namentlich Muskelarbeit, steigert die Körpertemperatur. Bei der Brunst, während der Verdauung, während und kurz nach anstrengender Bewegung, bei fortgeschrittener Trächtigkeit, bei gemästeten Tieren und bei hoher Außentemperatur steigen Blutwärme, Pulse und Atemzüge. Männliche erwachsene Tiere haben in der Regel eine niedrigere Innentemperatur und weniger Pulse und Atemzüge als erwachsene weibliche Tiere. Auch die Rassenzugehörigkeit wirkt sich auf die Höhe der Körpertemperatur aus.

Zur Feststellung der Körpertemperatur ist ein Fieberthermometer notwendig, weil man

die gesteigerte Temperatur zwar fühlen, nicht aber ihre Höhe genau angeben kann. Da aber das Fieber nur um wenige Grade steigen kann, ohne den Tod des betr. Lebewesens zu verursachen, enthält jedes Fieberthermometer nur einen kleinen Teil der Celsius-Skala, etwa die Grade 35–45, mit Einteilung der Grade in Zehntel. Die Körperwärme bei Tieren wird gemessen durch Einlegen des Thermometers in den Mastdarm. Nachfolgende Tabelle soll uns zeigen, welche Körpertemperatur, Puls- und Atemfrequenz noch als normal bezeichnet werden kann.

	Temperatur	Pulse und Atemzüge in der Minute
Pferd	37,5–38,5	30–45, 10–16
Rind	38,0–39,5–40,5	40–75, 16–20
Schaf	38,0–41,0	70–80, 10–20
Ziege	37,6–41,5	70–80, 10–20
Schwein ..	38,0–40,0	65–80, 8–18
Hund	37,5–38,5	70–120, 15–20.

Ein Thermometer kann uns auch Auskunft über die herrschende Stalltemperatur geben. Denn weder zu tiefe, noch zu hohe Temperaturen sind angebracht, weil sie das Wohlbefinden und die Leistungen der Tiere beeinträchtigen. Die Temperatur der Ställe soll sich etwa in folgenden Grenzen bewegen: Für Pferde 15 °C (10–17,5 °C), für säugende Mutterstuten, junge Fohlen, edle Pferde 17,5–18,5 °C, für Rinder 12,5–17,5 °C, für Milchkühe und Kälber 15–17,5 °C, für Mast- und Arbeitstiere 12 °C, für Schafe 10–12,5 °C, (nach der Schur und zur Zeit des Lammens 16–17,5 °C, für Schweine 12,5–15 °C, (für säugende Mutterfauen, Ferkel und magere Läuferschweine 15–17 °C).

Ein zu starkes Abweichen von diesen Graden nach oben oder unten hat Nachteile zur Folge. Ein zu kalter Stall bedingt bei Schweinen und Tieren mit geringen Leistungen Futterverluste, weil größere Nährstoffmengen zur Erhaltung der Körpertemperatur aufgenommen werden müssen. Bei intensiver Leistungsfütterung geht jedoch die Verdauungsarbeit mit großer Wärmebildung einher, so daß ausreichende Wärmemengen zur Erwärmung des Körpers gebildet werden. Eine etwas niedrigere Stalltemperatur ist dann sogar erwünscht, weil der Appetit der Tiere besser wird und die Tiere größere Futtermengen aufnehmen.

Ein zu kalter Stall kann bei jungen Tieren und bei Arbeitstieren, die erhitzt von der Arbeit zurückkommen, zu Erkältungen (Katarrhen, Verdauungsleiden, Rheumatismus) Veranlassung geben, und zwar namentlich dann, wenn der Stall gleichzeitig feucht ist. Eine zu hohe Temperatur herrscht in niedrigen, schlecht ventilierten, vollbesetzten oder überfüllten Ställen sehr häufig. Dieser zu warme Aufenthalt bei hohem Feuchtigkeitsgehalt der Luft wirkt futterverschwendend, weil die Tiere für die Entwärmung des Körpers eine zu große Arbeit leisten müssen. Gleichzeitig geht die Freschluft zurück und die Leistungsfähigkeit läßt nach. Die Tiere werden ferner in der warmen dämpfigen Luft schlaff, gegen Zugluft empfindlicher und für Krankheiten empfänglicher. Endlich begünstigt die höhere Temperatur das Wachstum der Mikroorganismen, und zwar sowohl der Fäulnis — als auch der Krankheits-erreger; eine weitere Luftverschlechterung und eine Erhöhung der Infektionsmöglichkeit, besonders bei Tuberkulose sind die notwendigen Folgen.

Die Stalltemperatur läßt sich regeln durch Lüftung, richtige Besehung, durch Anhäufung von Streumaterial an der Außenseite der Umfassungsmauer, oder Bedecken der Innenfläche der Wände mit Matten, namentlich nach der herrschenden Windrichtung durch reichliche Einstreu, durch Lagerung von Rauhfuttermitteln über dem Stalle usw. Auch eine künstliche Verkleinerung des Stallraumes durch Bildung einer niedrigeren Decke durch über Stangen gelegtes Stroh erhöht die Stalltemperatur.

Wir ersehen daraus, wie wichtig auch eine Kontrolle der Stalltemperatur ist. Es sollte daher jeder größere Stall mit einem Thermometer versehen sein. Zum Schutze vor Beschädigung umgibt man ihn mit einer Holzumkleidung und läßt ihn in die Wand ein.

Der Stalldünger im Winter.

Während der langen Winterszeit hat in der Regel der Stalldünger eine längere Lagerung auf der Dungstätte durchzumachen. Während dieser Lagerzeit vollziehen sich im Düngerstapel chemische Veränderungen, die auf die Menge und Güte des Düngers erheblich einwirken. Je länger die Lagerung andauert, desto größer können die Veränderungen des Düngers sich gestalten. Von besonderem Einfluß wird die wertvollste Substanz des Düngers — der Stickstoff — betroffen, den wir ja als den wichtigsten und teuersten Pflanzennährstoff kennen, aber auch die organische Masse, hauptsächlich aus der Einstreu bestehend, erfährt beträchtliche Verminderungen, wodurch der Dünger in seiner Fähigkeit, den Boden physikalisch zu verbessern, geschwächt wird.

Die Verluste an Stickstoff in Form von kohlen-saurem Ammoniak ereignen sich am stärksten in dem frischen und locker gelagerten Dünger. Es vermehren sich hier unter dem Einfluß des Sauerstoffes der Luft die sogenannten Nitrifikations-spaltpilze, also diejenigen kleinsten Lebewesen, welche die Fähigkeit besitzen, das kohlen-saure Ammoniak in Salpetersäure umzuwandeln. Wir wünschen aber, daß die Salpeterbildung während der Dauer der winterlichen Lagerung des Düngers auf der Dungstätte unterbleibt oder auf ein Minimum herabgesetzt wird, damit später dem Boden bzw. den Pflanzen dieser kostbare Nährstoff in reichem Maße zugänglich wird. Die Salpeterbildung (Nitrifikation) wird außer der lockeren aber auch durch die mäßig feuchte Lagerung des Düngers begünstigt. Nun aber erfolgt ebenfalls nur bei lockerer Lagerung ein beständiges Absterben der salpeterhaltigen Düngerflüssigkeit bis in die tiefsten Dungsschichten, wo sie von den hier reichlich vorhandenen denitrifizierenden (d. h. salpeterzerstörenden) Spalt-pilzen abgebaut werden. Mit der Bakterientätigkeit steht immer ein mehr oder minder erheblicher Verlust an Kohlenstoffverbindungen des Stalldüngers im Zusammenhang, und diese Verbindungen entstammen der Hauptmenge nach den Einstreustoffen oder den unverdauten Resten der vom Vieh verzehrten Nahrungsmittel.

Die geschilderten Veränderungen des Stalldüngers auf der Dungstätte ereignen sich in Tiefställen gar nicht oder nur in unerheblichem Grade, weshalb allgemein der Tiefstalldünger denjenigen auf der Dungstätte gelagerten an Wirksamkeit auf das Pflanzenwachstum weit übertrifft. Aus dieser Erkenntnis heraus muß sich jedem rationell wirtschaftenden Landwirt das Bedürfnis aufdrängen, auch ohne das Vorhandensein eines Tiefstalles (dessen Einrichtung sich auch nicht überall ermöglichen läßt) wertvollen Dünger auf sein Feld zu bekommen. Hierzu gehört besonders die möglichst festeste Lagerung auf der Dungstätte. Sie wird am einfachsten durch das jedesmalige Festtreten des frisch auf die Dungstätte gebrachten Düngers erreicht. Hierzu empfiehlt es sich in Vermeidung besonderer Arbeiten, den Kindern die am besten umzäunte Dungstätte täglich mindestens eine Stunde lang als Tummelplatz anzuweisen. Fehlt es nicht an Zeit, so kann auch Erde auf den Dünger gestreut werden. Noch besser ist Torferde, die der Aufgabe, entweichenden Ammoniakstickstoff festzuhalten, in höherem Grade entspricht, als etwa humusfeine Erde.

Wenn die Düngerstätte nicht überfüllt werden soll, so wird der angesammelte Dünger gern auf das Feld gefahren und in großer Haufen bis zur Verteilung im Frühjahr gelagert. Läßt es die Witterung einigermaßen zu, dann sollte man von der Haufenlagerung Abstand nehmen, statt dessen aber den Dünger sofort auf dem zu düngenden Acker ausbreiten und hier solange liegen lassen, bis er untergeadert werden kann. Verstreicht etwa längere Zeit bis zum Beginn des Unterackerns, dann dringen die stets sich durch atmosphärische Feuchtigkeit lösenden Düngerbestandteile in den selbst im gefrorenen Zustande stets porösen Boden, während die

obenaufliegenden strohigen Bestandteile dem Boden die Beschattungsgare verleihen. Auf diesen Zustand wird leider von der Mehrzahl der Landwirte noch zu wenig Wert gelegt. Es ereignet sich nicht selten, daß von dem wie erwähnt behandelten Dünger nach andauerndem Frostwetter bzw. nach reichlichen Schnee- und Regenfällen nichts weiter übrig bleibt, als die benutzte Einstreumasse. Dieses bedeutet keineswegs, wie man oft hört, eine Entwertung des Düngers, denn es ist durch sorgfältige Versuche hinlänglich festgestellt worden, daß diese Düngungsmethode stets bessere Wachstumserfolge hervorruft, als die sonst übliche.

Zur sorgfältigen Pflege des Stallmistes muß uns das Bewußtsein reizen, daß wir vom Stallmiststickstoff ein weit höheres Erntegewicht je Hektar erlangen als von Handelsdüngerstickstoff. Aus Versuchen, die Stallmiststickstoff und Handelsdüngerstickstoff in Vergleich stellten, ergab sich, daß ein Kilogramm von der Pflanze aufgenommener Stickstoff in Form von Stallmiststickstoff die Ernte weit mehr gesteigert hat, als ein Kilogramm des käuflichen Stickstoffs. Wenn wir mit gutem Stallmist düngen, so liefern wir dem Boden nicht nur die auch in den Handelsdüngern enthaltenen Pflanzennährstoffe, sondern außerdem vor allem organische Substanz. Goerlich.

Die Gesunderhaltung des Getreides während der Lagerung.

Die moderne Landwirtschaft versucht mit allen Mitteln, die ihr zu Gebote stehen, die Ernteerträge zu erhöhen. Daß aber die Erhaltung der Ernten von ebenso großer Wichtigkeit ist, bedürfte wohl eigentlich keiner besonderen Betonung mehr. Leider ist es aber noch allzu häufig der Fall, daß gerade auf die Gesunderhaltung des Getreides viel zu wenig Wert gelegt wird.

Am ersten Stelle möchte ich erwähnen, daß man mit dem Getreide sehr viel sündigt, bevor es überhaupt gedroschen wird. Die meisten Landwirte, nicht nur die kleinen Grundbesitzer, haben zu kleine Scheunen. Infolgedessen sind sie gezwungen, Schober zu setzen. Daß aber gerade bei der Errichtung von Getreideschobern mit äußerster Sorgfalt zu Werke gegangen werden muß, wird von den wenigsten beachtet. Ebenso bedarf der fertiggestellte Schober einer sorgfältigen Wartung. Schäden, die der Wind angerichtet hat, müssen sofort ausgebessert werden. Haarsträubend ist es, in welchem Zustand man manchmal Getreideschober antrifft, zerhaust, dem Regen von allen Seiten ausgelegt, stehen sie da und legen trauriges Zeugnis ab über die Fahrlässigkeit ihres Besitzers. Der Erfolg einer solchen unsachgemäßen Lagerung ist: Auswuchsgetreide. Kommt der Landwirt nun mit solchem Getreide zur Mühle und wird dort vom Müller abgewiesen, so darf er sich nicht wundern, denn ausgewachsenes Getreide ist für die menschliche Ernährung nicht zu gebrauchen und nur für Futterzwecke verwendbar.

Nun einiges über die Getreidelagerung selbst. Die Lagerräume für Getreide müssen vor allen Dingen trocken und luftig sein! Dunkle Ecken sind wegen des Ungeziefers zu vermeiden! Bei neuerbauten Speichern achte man darauf, daß diese nicht zu zeitig beschüttet werden, denn das Calciumhydroxyd im Mörtel wird in Verbindung mit der Kohlensäure der Luft in kohlensauren Kalk und freies Wasser umgekehrt. Die Folge davon ist, daß das hygroskopische Getreide das Wasser auszieht, also feucht wird (Auswuchs, Schimmelbildung). Für klammes und feuchtes Getreide, das öfters umgeschaukelt werden muß, empfiehlt sich die Bodenlagerung. Die Schütthöhe beträgt bei:

klammes Getreide	bis 0,75 m,
feuchtem Getreide (18% Wassergehalt)	bis 0,30 m,
überfeuchtem Getreide (mehr als 18% Wassergehalt)	bis 0,05 — 0,10 m.

Wird Getreide in Säcken auf Stein- oder Betonböden gelagert, so muß eine hölzerne Unterlage geschaffen werden. Kammes, sowie feuchtes Getreide wird natürlich von einer solchen Lagerung ausgeschlossen. Es kommt also hier nur wirklich trockenes Getreide in Frage. Eine wöchentliche Umstapelung ist der Erwärmung wegen erforderlich.

Rieselbodenpeicher sind für die Getreidelagerung am geeignetsten, weil man hier das Getreide seinem Wassergehalt entsprechend leicht behandeln kann.

Man sieht also, daß man bei der Aufbewahrung des Getreides äußerste Vorsicht walten lassen muß, um vor großen Verlusten bewahrt zu bleiben. Vor allen Dingen sei nochmals betont, daß der Wassergehalt hier die größte Rolle spielt, denn feuchtes Getreide neigt leicht zur Schimmelbildung, Auswuchs, Dampfigwerden. Das alles sind Faktoren, die dazu beitragen, das Getreide als Nahrungsmittel für den Menschen untauglich zu machen.

Leider ist nicht jeder in der Lage, infolge Raum-mangels, sein Getreide vorschriftsmäßig zu lagern. Rat-sam ist es daher, wenn der Landwirt das Getreide zur Mühle bringt und dort lagern läßt, denn der Müller kann, dank der technischen Einrichtung seiner Mühle, eine sachgemäße Behandlung des Getreides vornehmen. Nur eins darf der Landwirt nicht vergessen, daß der Müller berechtigt ist, den sogen. Lagerschwund in Abzug zu bringen. Durch die Atmung des Getreides tritt ein Ab-bau der Substanzen ein. Weiter ist die natürliche Aus-trocknung, also die Abgabe von Wasser, sowie das Ein- und Auslagern, die Bearbeitung und Lüftung der Grund für die Gewichtsverluste, die während der Lage-rung entstehen. Ein kleiner Versuch zu Hause wird jedem zeigen, wie sehr diese Annahmen berechtigt sind. Jener Landwirt, der sein Getreide in einer Mühle lagern läßt, hat den großen Vorzug, daß er vor einem Ver-derben des Getreides bewahrt wird; auch entsteht ihm kein Verlust durch Schädlinge aus dem Tierreich (Ratten, Mäuse, Kornkäfer).

Wenn man sich vor Augen führt, daß schon allein durch den unvermeidlichen Lagerschwund jährlich Mil-lionen verloren gehen, so müßte man doch darauf be-dacht sein, wenigstens das Getreide, das wirklich ver-bleibt, gesund und marktfähig zu erhalten. Gerade in der heutigen Zeit, wo man mit jedem Groschen rechnen muß, dürfte es wohl angebracht sein. Ich hoffe, daß dieser Aufsatz dazu beitragen wird, der sachgemäßen Ge-treidelagerung mehr Aufmerksamkeit entgegenzubringen.

R. A h m a n n j u n.

Über das Verfärben der Knolle und des Saftes der Kartoffel.

Immer wieder wird über die schlechte Haltbarkeit der Kar-toffeln, in den letzten Jahren über das Verfärben der Knollen geklagt. Auf Grund von mehrjährigen Untersuchungen auf der Universität Krakau und der landw. Versuchstation in Bromberg ist man zu folgenden Ergebnissen gekommen:

1. Das Verfärben bzw. das Rotwerden des Kartoffelsaftes wird von der Düngung beeinflusst.
2. Die intensivste Rotfärbung der Kartoffeln geht dann vor sich, wenn die Kartoffeln an Kalimangel leiden, — am schwächsten tritt sie ein bei Stickstoffmangel, — eine mittlere Stellung nimmt die Kartoffel bei Phosphorsäuremangel ein.
3. Bei den Kartoffeln, welche eine Vollbüdung erhalten haben, ist die Rotfärbung eine mittlere.
4. Die intensivste Rotfärbung, die bei der sogenannten „kali-armen“ Kartoffel eintritt, wird durch bestimmte Eiweiß- und Enzymverbindungen hervorgerufen, welche hierbei auftreten.
5. Ähnliche Untersuchungen sind an mehreren Stellen in Hol-land, besonders an der Universität Groningen, durchgeführt worden, wobei Schälversuche unternommen wurden. Es ist festgestellt worden, daß Kartoffeln, ausreichend gedüngt mit 40prozentigem Kalisalz oder mit dem sogenannten „Patentkali“, welches in Holland besonders gern verwendet wird, die Verfärbung nach dem Schälen bzw. bei Verletzung nicht auf-weisen

Von kommenden Dingen.

Unter obiger Überschrift bringen die Blätter für Ge-nossenschaftswesen vom 5. 12. 1930 einen Aufsatz von Kort-haus, der zwar in erster Linie auf die reichsdeutschen Ver-hältnisse zugeschnitten, aber doch auch in mancher Hinsicht für unsere Genossenschaften, besonders die städtischen, be-achtenswert ist. Die Schriftleitung.

Mit dem Eintritt in die Adventszeit beginnen wir uns langsam aber zuversichtlich in die Weihnachtsstim-mung zu versetzen. Jung und alt freut sich auf die Wiederkehr des Weihnachtsfestes, der Feier der Liebe und des Lichtes. Aber auch nach einer anderen Seite mahnt uns das vorgeschrittene bürgerliche Jahr zu ernster Ein-kehr, zum Nachdenken und zur Fassung entscheidender Vor-sätze. In wenigen Wochen tritt mit dem Abschluß des Geschäftsjahres der Genossenschaften die Zeit ein, von der oft gesagt wurde, daß sie die bedeutsamste im Leben einer Genossenschaft sei, und daß in ihr Vorstand und Aufsichts-rat viel von dem nachholen oder doch ergänzen könnten, was sie im Laufe des Geschäftsjahres veräußert haben. Es kommt der Tag des Abschlusses der Jahresrechnung, die letzten Endes allein den ziffernmäßigen Nachweis über alles, was sich im Geschäftsjahre ereignet hat, bietet.

Schon im Laufe des zu Ende gehenden Jahres ist wiederholt darauf hingewiesen, daß die Abschlußarbeiten diesmal ganz besondere Schwierigkeiten bieten werden und ein reichliches Maß von Verantwortungsfreudigkeit und Charakterfestigkeit erfordern. Wenn bei den Ab-schlußarbeiten die Hoffnung auf die kommende Zeit von maßgebendem Einfluß sein sollte, dann darf man ohne Uebertreibung sagen, daß alle Unternehmen, insbesondere solche genossenschaftlicher Art, großen Gefahren entgegen-gehen. Von der kommenden Zeit ist heute nicht viel zu erwarten. Man möge bedenken, daß die Zeit im wesent-lichen an den geschehenen Dingen nichts ändern kann. Sie begründet meistens nur das was sie vorfindet. Damit soll allerdings nicht gesagt sein, daß wir, wirtschaftlich gedacht, auf eine Besserung der herrschenden katastro-phalen Verhältnisse nicht hoffen sollen. Eine solche Hoff-nungslosigkeit wäre ebenso verfehlt und in ihren Folgen bedenklich wie ein unberechtigter Optimismus. Wir haben aber in Rücksicht auf die tiefe Wirtschaftskrise, in der wir uns befinden, unter der der größte Teil der Kulturwelt und insbesondere Deutschland leidet, kein Recht, anzu-nehmen, daß sich die Verhältnisse in absehbarer Zeit er-heblich günstiger gestalten werden. Wir sind leider dar-auf angewiesen, mit den Tatsachen zu rechnen. Wir müssen sie als etwas Gegebenes hinnehmen, und insbe-sondere bei den Abschlußarbeiten, soweit die Bewertung der Aktiven in Betracht kommt, die größte Vorsicht wal-ten lassen. Dies ist allerdings leichter gesagt als getan. Einer rückhaltlosen Bewertung der Aktiven stehen in zahlreichen Fällen überaus wichtige und ernste wirtschaft-liche und persönliche Erwägungen gegenüber. Mancher wird bei den Abschlußarbeiten das Empfinden haben, daß im Laufe des Jahres doch nicht immer berücksichtigt wurde, daß der Tag der Abrechnung diesmal mit außer-ordentlichen Sorgen und Schwierigkeiten verbunden sein würde. Vielleicht wäre sonst im Laufe des Jahres doch manches getan und unterblieben, was heute Veranlassung zu schweren Sorgen bietet.

Die herrschende Wirtschaftskrisis hat in der Tat einen Grad erreicht, der alles, was wir früher für selbst-verständlich, sicher und annehmbar erkannten, zunichte machte. Und jetzt sind die Verwaltungsorgane der Ge-nossenschaft verpflichtet, die letzten Konsequenzen aus all den Vorgängen zu ziehen. Sie werden ernstlich überlegen müssen, daß eine schwächliche Beurteilung der Verhält-nisse eingetretene Verluste nicht mindert, sondern solche vermehren muß. Wenn in früheren Jahren auch schon gewisse Schwierigkeiten vorlagen, die wir vor dem Kriege nicht kannten, so haben sich die Verhältnisse jetzt derartig zugespitzt, daß uns, man möchte sagen, jeder Maßstab für eine der wirklichen Sachlage entsprechende Bewertung,

insbesondere der hereingenommenen Sicherheiten, fehlt. Wir fürchten, daß die abzuschließende Jahresrechnung diesmal in zahlreichen Fällen sehr böse Überraschungen bieten wird. Überraschungen von einer Bedeutung, daß davon vielleicht Zukunft und Bestand des Unternehmens abhängen können. Es wäre auch irrig, wenn man annehmen wollte, daß die Wirtschaftskrise nur einen Teil der genossenschaftlichen Unternehmungen erfaßt habe. Alle sind in Mitleidenschaft gezogen, keine ist ausgenommen. Es kommt nur darauf an, ob durch eine kluge und vorsichtige Geschäftsführung der vergangenen Jahre das drohende Ergebnis vielleicht in seinen äußersten Auswirkungen herabgemindert werden kann. Selbst wenn die sprichwörtlich gewordene Weihnachtsstimmung darunter leiden sollte, erscheint es notwendig, schon jetzt auf diese bevorstehenden Entscheidungen schwerster Art hinzuweisen mit dem Wunsche, daß, soweit es möglich ist, auch hier eine gewisse Vorbereitung auf die kommenden Dinge stattfindet. Vor allem ist es notwendig, an alle die Stellen, die jetzt ihre Lage noch in Gleichmut und Hoffnungsfreudigkeit verlehrt haben, den mahnenden Ruf zum Aufstehen ertönen zu lassen. Jetzt hängt alles davon ab, daß nicht durch Nachlässigkeit und Sorglosigkeit und insbesondere auch nicht durch Eigennutz die bevorstehenden ernststen Entschlüssen beeinträchtigt werden. Die Verwaltungsorgane haben die Pflicht, alles, was sie an eigenem Erleben und privater Sorge während des Jahres in sich aufgenommen haben, auch bei den Abschlußarbeiten wirksam werden zu lassen. Wenn heute auch gut fundierte wirtschaftliche Unternehmen aufs äußerste bedroht und erschüttert sind, geht es nicht an, in den Genossenschaften auf große Erfolge und günstige Entwicklungen hinzuweisen. Eine solche Darstellung würde den Stempel des Irrtums tragen und von ernststen Sachtern ohne weiteres als unrichtig erkannt werden.

Mit besonderen Schwierigkeiten werden bei den Abschlußarbeiten die Warengenossenschaften zu rechnen haben, besonders solche, die ein großes Warenlager unterhalten. Wenn auch der Preisabbau in Deutschland noch nicht so recht in Fluß kommen will, weil die entscheidenden Faktoren es bisher immer noch ablehnen, einen ernststen Anfang zu machen, so muß doch berücksichtigt werden, daß auf dem allgemeinen Warenmarkt ein Preissturz sondergleichen eingetreten ist. Ein Teil unserer Warengenossenschaften leidet immer noch daran, daß die Warenbestände viel zu lange lagern und der nötige häufigere Umsatz noch nicht erreicht wurde. Diese Unternehmungen werden jetzt doppelt hart betroffen. Für die Bewertung des Warenlagers gelten die strengen Bestimmungen des HGB., und nur diese können einen gültigen Maßstab bilden. Persönliche und sachliche Erwägungen müssen ausscheiden. Innerhalb der letzten sechs Monate sind die Warenpreise teilweise um 50 und mehr Prozent gefallen. Der Weltmarktpreis zeigt im allgemeinen auch heute noch eine sinkende Tendenz. Hier wird für manche mit einem großen Warenlager belastete Genossenschaft guter Rat teuer sein. Wenn bei der Bewertung des Warenlagers die gesetzlichen Bestimmungen und die Vernunft nicht beachtet werden, ist nicht abzusehen, was in der nächsten Zeit aus solchen Genossenschaften werden soll. Als Vorbereitung auf die demnächstige Inventur empfehlen wir deshalb, in den noch zur Verfügung stehenden Wochen alles daranzusetzen, um das Warenlager noch vor der Inventur zu vermindern. Wenn der Geschäftsführer allein hier keine ausreichenden Erfolge zeitigen kann, sollten in diesem dringenden Fall auch die Mitglieder des Vorstandes und besonders des Aufsichtsrates sich bereit finden, helfend mit einzugreifen. Besonders die etwas überalterten Lagerbestände müssen letzten Endes für jeden Preis verkauft werden. Es kommt gar nicht darauf an, ob hierbei selbst kleine Verluste eintreten. Das Entscheidende ist die Herabsetzung des Warenlagers und damit eine Besserung der Zahlungsfähigkeit der

Genossenschaft. Selbstverständlich ist hierbei durch Zirkulare und ähnliche Werbemittel nichts zu erreichen. Hier nur der persönliche Besuch, verbunden mit einer ernststen Mahnung, die Lage der Genossenschaft durch Ankauf irgendwelcher Ware zu erleichtern. Wenn in manchen besonders schwer belasteten Genossenschaften der Verlust am Warenlager allzu groß ist, wird man ernstlich daran denken müssen, das eigene Vermögen durch Erhöhung des Geschäftsanteils entsprechend zu vermehren. Die Reserven der meisten Warengenossenschaften sind so gering, daß hier größere Abschreibungen wegen des eingetretenen Warenverlustes nicht möglich sind. In diesem Zusammenhang möchten wir davor warnen, Warenrückvergütungen oder gar Dividenden zu verteilen, wenn die eingetretenen Verluste dies nicht zulassen.

Es ist selbstverständlich, daß auch bei den Warengenossenschaften die Frage der Außenstände und deren Sicherung insbesondere bei der Aufstellung der Jahresrechnung von höchster Bedeutung ist. In einigen uns in der letzten Zeit bekannt gewordenen Fällen haben Warengenossenschaften an ihren Außenständen ganz erhebliche Verluste erlitten. In einem Fall waren es sogar Mitglieder des Vorstandes, durch die die Genossenschaft in einem Umfang geschädigt wurde, daß höchstwahrscheinlich nur eine Liquidation übrigbleibt oder sogar der Konkurs eintreten muß. Einige Warengenossenschaften wollen immer noch nicht einsehen, daß auch für sie eine Sicherung der Außenstände heute dringend erforderlich ist. Sie fürchten Verlust der Kundschaft, wenn sie auf Sicherstellung der gewährten Warenkredite Anspruch machen. Unsere Stellung zu langfristigen Warenkrediten ist zu bekannt, als daß sie hier noch einmal zu erörtern wäre. Wenn aber eine Warengenossenschaft leichtsinnigerweise Warenkredite in größerem Umfang gewährt hat, so ist sie heute verpflichtet, für eine angemessene Sicherung der Außenstände einzutreten. Wenn dies nicht geschieht, machen Vorstand und Aufsichtsrat sich unter allen Umständen für etwa eintretende Verluste regreßpflichtig.

Bei den Kreditgenossenschaften erfordert die Aufstellung der Jahresrechnung, insbesondere die Bewertung der Aktiven, die allergrößte Vorsicht, damit das als notwendig Erkante auch in die Tat umgesetzt wird. Eine eingehende Prüfung der Einbringbarkeit der Außenstände war immer schon der Kernpunkt und das A und O der Revisionsstätigkeit des Aufsichtsrates. Heute erfordert diese Arbeit ein ganz besonderes Maß von Sachkunde und objektiver Beurteilung. Vor Monaten wurde das Wort geprägt: Was bedeutet Sicherheit? Liquidität ist alles! Dies Wort gilt auch heute noch und beleuchtet, richtig verstanden, blitzartig die Situation. Bei der Aufstellung der Jahresrechnung darf selbstverständlich eine Prüfung der Liquidität nicht außer acht bleiben, aber hier gilt doch vorzugsweise die Frage der Sicherheiten. Hier handelt es sich um eine Angelegenheit, die heute beim besten Willen und bei höchster Anstrengung nicht immer zufriedenstellend gelöst werden kann. Wir glauben, die zeitigen Verhältnisse richtig zu beurteilen, wenn wir sagen, daß ein erheblicher Teil der Sicherheiten, die früher eine ausreichende Deckung der gegebenen Kredite darstellten, heute als wertlos gelten muß. Der Genossenschaft bleibt in Rücksicht auf diese bedauerliche Tatsache in zahlreichen Fällen nichts übrig, als still zu halten. Wenn sie den Schuldner oder Bürgen angreift, ein Grundstück zur Zwangsversteigerung bringt, hat sie die Wahl, auf ihre Forderung zu verzichten oder den zweifelhaften Vorteil, Besitzer des Grundstücks zu werden. Der erste Schaden ist in diesen Fällen meistens der kleinste. Daß im weiteren Verlauf dieser unglücklichen Verhältnisse die Liquidität dauernd leiden muß, eingeengt und vermindert wird, ist selbstverständlich. Die Grundstückskonten mancher Kreditgenossenschaften weisen schon jetzt eine unheimliche Höhe auf.

Wir meinen, daß auch nach dieser Richtung eine Vorbereitung der Inventur und Bilanzprüfung stattfinden müßte. Die jetzigen Verhältnisse fordern gewissermaßen gebieterisch, daß nach einem gewissen System, und wenn notwendig wiederholt, der Wert der hereingenommenen Sicherheiten eine Vorprüfung erfährt. Es ist einfach ausgeschlossen, besonders bei größeren Genossenschaften, daß beispielsweise in der Bilanzierung der Aufsichtsrat in der Lage sein könnte, zu der Bewertung der hereingenommenen Sicherheiten Stellung zu nehmen. Vielfach sind die Mitglieder des Aufsichtsrats selbst Grundbesitzer, deshalb wehrt sich in ihnen ein bestimmtes Gefühl dagegen, sich nun für eine erhebliche Herabminderung der Immobilienwerte zu erklären. Wir wollen hier nur anfügen, daß in Berlin in mittlerer Lage Wohnhäuser, die sich durchaus in einem bewohnbaren Zustand befanden, in der Zwangsversteigerung für das Vierfache der Friedensmiete verkauft wurden. Das Verkaufsergebnis brachte noch nicht den vollen Betrag der Aufwertungshypothek. Diese traurigen Tatsachen brauchen nun noch nicht für alle Verhältnisse als maßgebend erachtet zu werden. Es ist zweifellos, daß Häuser in guter Geschäftslage usw. auch höhere Preise erzielen. Es bleibt aber dabei, daß die Durchführung der Zwangsvollstreckung in ein Grundstück immer mit großen Gefahren verbunden und der Erfolg meistens recht zweifelhaft ist. So wurde in einem Vorort von Berlin eine Villa, die einen Bauwert von 62 000 Rm. und einen Grundstückswert von 28 000 Rm. hatte, in der Zwangsvollstreckung für 31 000 Rm. verkauft.

Unter solchen Umständen wird nichts anderes übrig bleiben, als daß schon jetzt Auszüge von den im Besitz der Genossenschaften befindlichen Sicherheiten angefertigt werden. Der Aufsichtsrat wird vielleicht zwei oder drei Kommissionen von je drei Mitgliedern damit beauftragen, an Hand dieser Auszüge und der vorliegenden Sicherheiten deren tatsächlichen Wert zu prüfen, damit auf Grund dieser Vorarbeiten nachher in den entscheidenden Sitzungen mit größerer Sicherheit und Gründlichkeit geurteilt werden kann.

Bei der Prüfung des Wertes hereingenommener Sicherheiten ist, soweit es sich um dingliche Sicherheiten handelt, auch immer zu berücksichtigen, daß bei einer Zwangsversteigerung die rückständigen Steuern und andere kommunalen Abgaben eine erhebliche Rolle spielen können. Die Fälle sind nicht selten, in denen durch die Höhe dieser Vorbelastungen der volle Wert einer Hypothek, die nur 30 Prozent des Einheitswertes umfaßt, gefährdet wird. Alle beim Reichsjustizministerium erhobenen Vorstellungen, daß die Steuerbehörden verpflichtet seien, rechtzeitig die Zwangsvollstreckung zu betreiben, so daß eine größere Schädigung der Hypothekengläubiger vermieden wird, sind bis jetzt fruchtlos gewesen.

In allen Fällen, in denen die hereingenommene Sicherheit offenkundig ihren Wert ganz oder doch zur Zeit eingebüßt hat, tritt an die Verwaltungsorgane die bange Frage heran, wie unter diesen Umständen das in Betracht kommende Darlehn hinsichtlich seiner Einbringlichkeit zu bewerten ist. Es wäre eine Uebertreibung, wenn hier mit einem gewissen Fatalismus ohne Rücksicht auf die Lage und das Ansehen der Genossenschaft Abschiebungen vorgenommen würden. Jedenfalls sind die Verwaltungsorgane berechtigt, bei dieser Prüfung auch die Gesamtlage des Schuldners, insbesondere seine geschäftlichen Verhältnisse und auch seine persönlichen Qualitäten zu bewerten. Andererseits darf aber unter keinen Umständen eine als notwendig erkannte Abschiebung lediglich hinausgeschoben werden, weil man es ablehnt, den Mitgliedern in der Generalversammlung reinen Wein einzuschenken. Es schadet nicht, wenn die Mitglieder in der Generalversammlung mit den zerstörenden Vorgängen, die unser Wirtschaftsleben getroffen

haben, praktisch bekannt werden. Wenn sie das nationale Unglück, das die Wirtschaft Deutschlands betroffen hat, nur aus den Zeitungen lesen, so hat dies oft nicht die nötige Wirkung, insbesondere insoweit, als die Beobachtung der Wirtschaftslage im eigenen Geschäft erforderlich erscheint. Eine Genossenschaft, die noch stark genug ist, gelegentliche Verluste, die ohne das Verschulden der Verwaltungsorgane zwangsläufig durch die herrschende Wirtschaftskrise eingetreten sind, offen zu bekennen, verliert dadurch bei einsichtigen Leuten nichts von der ihr bis dahin entgegengebrachten Wertschätzung.

R o r t h a u s.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Erfrorene Rämme.

Den Hühnern droht im Winter eine große Gefahr, die der „erfrorenen Rämme“. Diese Gefahr ist besonders bei den Tieren groß, die sich durch große Rämme auszeichnen, wie Italiener und Minorcas. Am meisten werden die Hähne von dieser Krankheit heimgesucht, da sie den Ramm meist aufrecht tragen. Bei starkem Froste kommt es vor, daß sie die Rammspitzen und Bartlappen erfrieren, besonders wenn sich die Tiere beim Trinken die Lappen naß machen. Die erfrorenen Teile werden bald dunkelrot und braunschwarz und schrumpfen nach einigen Tagen zusammen. Die Bartlappen erweitern sich beutelartig und hängen zwei aufgeblasenen Beuteln gleich am Kopfe. Abgesehen davon, daß erfrorene Rämme eine Wertminderung des Tieres bedingen, gehen sie auch in ihrer Ernährung zurück, legen nicht und brauchen längere Zeit, um sich zu erholen. Nicht immer wachsen die Rammspitzen wieder nach, und auch von der Nachzucht haben ein Drittel verküppelte Rämme. Wenn strenge Kälte einsetzt, so reibe man Rämme und Bartlappen stark mit Glycerin ein. Wenn die Kälte länger anhält, so ist nach fünf bis acht Tagen das Einreiben zu wiederholen. Sind Frostwunden vorhanden, so muß man das kranke Huhn absondern, da die anderen Hühner gern an den Wunden picken und dadurch die Rämme verletzen. Erfrorene Rämme bestreicht man mit Vaseline oder Arnika- oder Karbolöl oder mit einer Mischung, die aus Kampferspiritus, Saffrantinktur und Terpentin hergestellt ist. Sollten sich schon offene Wunden zeigen, so bestreiche man sie mit Kollodium und einprozentiger Myrrhentinktur. Werden die Hühner so behandelt, so wird man auch in strengen Wintern keine Veranlassung haben, über erfrorene Rämme zu klagen. E. R.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden im Januar: Breschen am 8. und 22. im Konjum.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Kuschn. Eröffnung des Fortbildungskurses am 7. 1., vormittags 10 Uhr, bei Jaensch. Die Teilnehmer werden gebeten, pünktlich dort zu erscheinen. Diarium und Bleistift sind mitzubringen. **Versammlungen:** Landw. Verein Birnbaum. Freitag, 9. 1., nachm. 3 Uhr, bei Zidermann. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reißert-Posen: „Was lehren die Obstgärten“. Es ist erwünscht, daß auch die Angehörigen der Mitglieder erscheinen. **Landw. Verein Neutomischel.** Donnerstag, 15. 1., nachmittags 5 Uhr, bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reißert-Posen: „Was lehren uns die Obstgärten?“. Die Angehörigen der Mitglieder sind herzl. eingeladen. Der **Landw. Verein Streeze** veranstaltet am Montag, dem 19. 1., sein diesjähriges Wintervergügen. Vorführung landw. Lehr- und Unterhaltungsfilme. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Landw. Verein Opalenica.** Wintervergügen am Mittwoch, dem 21. 1., Vorführung landw. Lehr- und Unterhaltungsfilme. Näheres wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen zu dem in Aussicht genommenen Fortbildungskursus sind bis spätestens 15. 1. an den Vorsitzenden, Herrn Steinborn-Leczyce, zu

geben. **Sprechstunden:** Neutomische: Donnerstag, d. 8., 16., 22. und 29. 1. bei Kern. Oswiet: Montag, d. 5. 1., in der Spar- und Darlehnskasse. Bentschen: Freitag, d. 16. 1., bei Trojanowski.

Bezirk Bissa.

Sprechstunden: Wollstein: 2. und 16. 1.; Kawitsch: 9. und 23. 1. Ortsverein Vindensee: Eröffnung des Haushaltungskurses 7. 1. um 9 Uhr bei Herrn Dietrich Gante. **Filmvorführungen:** Schmiegel 4. 1.; Tarnowo 5. 1.; Wollstein 6. 1., nachm. pünktl. 2 Uhr bei Biering; Kostarzewo 6. 1., abends 7 Uhr, bei Rajchke; Rakwitz 7. 1.; Kotusch 8. 1. Ortsverein Jablonna, Kreis Wollstein. Versammlung 6. 1., nachm. 1/2 Uhr. 1. Vortrag d. Herrn Dr. Reijert. 2. Geschäftliches. Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind zu dieser Versammlung gleichfalls freundlichst eingeladen.

Ortsverein Ratow. Am Mittwoch, dem 7. Januar, nachmittags 5 Uhr, feiert der Verein sein Wintervergnügen mit Filmvorführung und anschließendem Tanz. Alle Vereinsmitglieder und deren Angehörigen, sowie die der Nachbarvereine, sind hierzu freundlichst eingeladen. **Ortsverein Zutroschin.** Abschlussfest des Haushaltungskurses am Sonntag, dem 4. Januar, nachmittags bei Stenzel, verbunden mit Ausstellung; Theater und Tanz. Alle Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen, auch die der Nachbarvereine, werden hiermit freundlichst eingeladen.

Reg.

Bezirk Rogasen.

Am 10. Januar findet die Generalversammlung des Bauernvereins Komorzewo in Jedrzejewo (Holländerdorf) statt.

Versammlungen: Pdw. Verein Weglewo. 6. 1., abends 7 Uhr im Vereinslokal. Ortsgruppe Neubriesen. Der Kochkursus schließt am 6. 1. mit einer Handarbeitsausstellung, die von 2 Uhr an zu besichtigen ist. Bauernverein Grünendorf. 10. 1. nachm. 2 Uhr. Bauernverein Ritschenwalde. Kinovorführung 16. 1. abends 7 Uhr bei Tismer. Eintritt für Mitglieder frei. Die Nachbarvereine sind freundlichst eingeladen. **Anschließend Tanz. Kinovorführungen:** Schmielau 12. 1.; Ushneudorf 13. 1.; Budzin 14. 1.; Mur. Gossin 15. 1.; Samotschin 17. 1.; Pdw. Verein Dobornitz 22. 1.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Jarotschin: 5. 1. bei Hilbrand; Adelnau: 8. 1. bei Kolata; Krotoschin: 9. 1. bei Bachale. **Kochkursus Wojciechowo.** Abschlussfest 3. 1., beginnend um 2 Uhr nachmittags im Schwesterheim mit einer Ausstellung von angefertigten Sachen, Kaffeetafel und einigen kleinen Darbietungen. Anschließend hieran Tanzkränzchen im Gasthaus zu Wojciechowo. Sämtliche Mitglieder und Angehörigen, auch die der Nachbarvereine sind hierzu freudl. eingeladen. **Filmvorführungen:** Pdw. Verein Lipowice. 9. 1., abends 7 Uhr, bei Neumann in Koschmin. Pdw. Verein Gumintz. 10. 1., abends 8 Uhr, bei Weigelt. An beide Vorführungen schließt sich ein Tanzkränzchen. **Versammlungen:** Pdw. Verein Deutsch-Koschmin. 11. 1., nachm. 4 Uhr bei Plebed. Anschl. hieran feiert der Verein sein Wintervergnügen. Pdw. Verein Steinitsheim: 12. 1., nachm. 1/3 Uhr im Gasthaus zu Steinitsheim. Pdw. Verein Hellefeld. 13. 1., nachmittags 1/4 Uhr bei Gauer. Redner und Thema wird noch bekanntgegeben. Pdw. Verein Vangenfeld. 16. 1., nachm. 4 Uhr, bei Hietzki in Breitenfeld. Pdw. Verein Beganinek. 17. 1., abends 6 Uhr, in der Privatschule. Pdw. Verein Honig. 18. 1., nachm. 3 Uhr, bei Herrn Smolny in Honig. Kreisverein Jarotschin und Güterbeamten-Verein. Sitzung mit Vortrag, ansl. Theater und Tanzkränzchen 11. 1. im Vereinslokal in Jarotschin. Näheres in der nächsten Nummer des Zentralwochenblattes.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Pdw. Verein Ezin. 5. 1. Hotel Kossel-Ezin nachm. 4 Uhr. Vortrag d. Herrn Dr. Klusaf über „Rechts- und Steuerfragen und Testamente“. Bauernverein Gordon u. Umg. 6. 1., nachm. 4 Uhr. Generalversammlung Hotel Krüger-Gordon. Tagesordnung: 1. Vortrag d. Herrn Dr. Klusaf über „Rechts- und Steuerfragen und Testamente“. 2. Jahresberichterstattung. 3. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Kassenführers. 4. Geschäftliches. 5. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder Pflicht. Pdw. Verein Jastrzebie. 8. 1., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Mikulski-Jastrzebie. Vortrag d. Herrn Krause-Bromberg: „Welche Lehren können wir aus dem letzten Sommer für die Gefunderhaltung unserer Kulturpflanzen ziehen“. Pdw. Verein Jablowko. 11. 1., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Thielmann. Vortrag d. Herrn Krause (J. Jastrzebie). Pdw. Verein Kutowice. 6. 1., nachm. 5 Uhr, Gasthaus Golz-Murucin. Tagesordnung: 1. Vortrag von dem Mitglied Herrn Köhler über „Rentable Fütterung des Milchviehs“. 2. Jahresbericht von dem Herrn Vorsitzenden mit ansl. Vortrag. 3. Anträge. Anmerk.: Die Herren Vorstandsmitglieder werden gebeten, schon um 4 Uhr zu erscheinen. Auch die schulentlassenen Söhne der Mitglieder werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Bezirk Gnesen.

Pdw. Verein Dwiejschön. Der landw. Fortbildungskursus in Dwiejschön beginnt am 5. 1. um 8.30 Uhr morgens im Gasthaus in Dwiejschön. Um vollzähliges Erscheinen der Väter der teilnehmenden Söhne wird gebeten. Pdw. Verein Segenshof. Der

landw. Kochkursus in Segenshof beginnt am 12. 1. um 8.30 Uhr morgens im Gasthaus in Segenshof. Pdw. Kreisverein Gnesen-Wittowo. Am 14. 1., abends 8.30 Uhr, findet im Lokal Wenecja in Gnesen das diesjährige Wintervergnügen mit Theateraufführung der Bromberger Deutschen Bühne statt. Eintritt nur für Mitglieder. Da schärfste Kontrolle stattfindet, bitten wir die Mitgliedsarten von 1930 mitzubringen.

Bezirk Wiesth.

Kafel: Freitag, den 2. Januar Sprechtag von 12 Uhr ab bei Heller in Kafel.

Bezirk Dohensalza.

Landw. Verein Znin: Sitzung am Dienstag, dem 6. Januar 1931, nachmittags pünktlich 3 Uhr bei Herrn Jests in Znin. Besprechung von Fragen aus dem Zuckerrübenanbau. Vortrag des Herrn Diplomlandwirt Zipser-Kruszwica. Alle unsere Mitglieder, die die Absicht haben, gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer Einspruch zu erheben, werden gebeten, ihr Veranlagungsformular und die Quittungen über ihre Abzüge aus dem Jahre 1929 zur Sitzung mitzubringen. Die Reklamationen können während der Sitzung getätigt werden.

Der Fortkutsch der Welage

Poznań, Wielary 16/17.

hat folgende Pflanzen abzugeben:

2000 Stk. 3-4jähr. kanad. Pappeln; 10 000-12 000 Stk. 3jähr. v. Weiserlen; 20 000 Stk. 1jähr. Weiserlensämlinge; 6000 Stk. 5jähr. v. Fichten; 1000 Stk. 2jähr. Weiserlannen; 1000 Stk. 3jähr. v. Kiefern; 5000 Stk. 1jähr. Kieferlen; 2000 Stk. 2jähr. v. Kieferlen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage

in Chodzisz (Kolmar), am Mittwoch, dem 7. Januar 1931, vormittags 10 Uhr, bei Geiger.

in Krotoszyn (Krotoschin), am Freitag, dem 9. Januar 1931, vormittags 11 Uhr bei Bachale.

Tagesordnung:

1. Die jetzige Wirtschaftskrisis und unsere Genossenschaften.
2. Preisgestaltung landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

In den Unterverbandstagen sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Jeder Unterverbandstag tagt alljährlich mindestens einmal. Zweck solcher Tagung ist, die Genossenschaften und ihre Mitglieder durch Vorträge über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen auszutauschen.

Der starke Besuch der meisten unserer Tagungen der Vorjahre und die wohl jeden Landwirt interessierende Tagesordnung lassen erwarten, daß auch in diesem Jahre unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane, sondern auch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen nahestehender Personen erwünscht. § 27 unserer Verbandsatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Genossenschaftliche Lehrgänge.

Im Februar 1931 werden von uns folgende Lehrgänge veranstaltet:

1. Genossenschaftlicher Lehrgang für Anfänger:

a) in Posen, großer Saal des Evangel. Vereinshauses, Wladzowa 8. Dauer von Montag, dem 9. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr bis Sonnabend, dem 14. Februar, mittags 12 Uhr.

b) in Bromberg in den Verbandsgeschäftsräumen, Dworcowa 30. Dauer von Montag, dem 9. Februar,

vormittags 9 Uhr bis Sonnabend, dem 14. Februar, mittags 12 Uhr.

II. Genossenschaftlicher Lehrgang für Fortgeschrittene:

a) in Posen, großer Saal des Evangel. Vereinshauses, Wiażdowa 8. Dauer von Montag, dem 16. Februar, vormittags 10½ Uhr bis Donnerstag, dem 19. Februar, nachmittags 17½ Uhr.

b) in Bromberg in den Verbandsgeschäftsräumen, Dworcowa 30. Dauer von Montag, dem 16. Februar, vormittags 9 Uhr bis Donnerstag, dem 19. Februar, nachmittags 17½ Uhr.

Die genossenschaftlichen Lehrgänge gleichen denen der Vorjahre. Für den ersten Lehrgang sind Vorkenntnisse in der Buchführung nicht erforderlich. Diese wird in den Unterrichtsstunden systematisch aufgebaut, und es können deshalb an diesem Kursus alle diejenigen Mitglieder unserer Genossenschaft teilnehmen, die für das Genossenschaftswesen Interesse haben und künftig regen Anteil an der Geschäftsführung ihrer Genossenschaft nehmen wollen. Neben der Buchführung kommen durch Vorträge das Geld- und Warengeschäft bei unseren Genossenschaften sowie die Steuerfragen ausführlich zur Behandlung.

Für die Teilnahme an dem zweiten Kursus, der 4 Tage dauert, sind Vorkenntnisse in der Buchführung notwendig. Dieser Lehrgang kommt hauptsächlich für die Rechner, Geschäftsführer und die Mitglieder der Verwaltungsorgane in Frage, die schon an einem Kursus für Anfänger teilgenommen haben. Bei diesem Lehrgang wird besonders Wert auf den Kontenabluß, auf die Zinsberechnung und die Bilanzanstellung gelegt, da gerade diese Zweige der Buchführung in dem ersten Kursus infolge der Fülle des Stoffes etwas zu kurz kommen. Daneben werden die Teilnehmer mit dem für die Geschäftsführung unserer Genossenschaften in Frage kommenden Gesetzen und Verordnungen vertraut gemacht. Wir hoffen, daß gerade die Teilnehmer des zweiten Kursus für die praktische Arbeit in unseren Genossenschaften viel Neues lernen werden und manche Anregung, die für die Praxis von Wichtigkeit ist, mit nach Hause nehmen werden.

Der Besuch der genossenschaftlichen Lehrgänge ist für unser Genossenschaftswesen von größter Wichtigkeit. Besonders bei den inländischen Spar- und Darlehnskassen herrscht Mangel an geeigneten und fachkundigen Kräften, die das Amt des Rechners oder das eines Vorstandes oder Aufsichtsratsmitgliedes übernehmen können. Die Verwaltungsorgane einer gutgeleiteten Genossenschaft müssen auf die Heranbildung des genossenschaftlichen Nachwuchses größten Wert legen. Gelegenheit hierzu bieten die Lehrgänge. Es muß Grundsatz werden, daß die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates unserer Genossenschaften die Buchführung beherrschen und über genossenschaftliche Fragen, Gesetze und Verordnungen Bescheid wissen.

Obgleich diese Lehrgänge in der Hauptsache für unsere Spar- und Darlehnskassen gedacht sind, wird mancher Geschäftsführer einer kleinen Handels- und Betriebsgenossenschaft, der sich in der Buchführung noch nicht ganz sicher fühlt, durch Teilnahme an diesem Kursus viel lernen.

Es ist wünschenswert und erforderlich, daß unsere Genossenschaften sich zahlreich an diesen Lehrgängen beteiligen. Wir bitten jedoch die Verwaltungsorgane, nur solche Mitglieder an dem ersten Lehrgang teilnehmen zu lassen, die Interesse am Genossenschaftswesen haben und die Gewähr dafür bieten, daß sie in ihren Genossenschaften selbst praktisch tätig sein werden.

Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis spätestens 1. Februar bei unseren Verbänden in Posen oder bei unserer Geschäftsstelle in Bydgoszcz, Dworcowa 30, erfolgen. Wir sind bereit, nach Möglichkeit wie in den Vorjahren für Unterbringung zu sorgen. Entsprechende

Wünsche müssen in der Anmeldung vermerkt werden. Wird die Bereitstellung einer Unterkunft gefordert, so sind gleichzeitig mit der Anmeldung 10 Zloty einzuschicken, die dann hier verrechnet werden.

Die genaue Zeiteinteilung wird am Anfang jeden Lehrgangs bekannt gegeben.

Verband deutscher Genossenschaften.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat November 1930.

Die Molkereigenossenschaften beider Verbände hatten im Monat November d. Js. eine Milcheinlieferung von 8 584 539 Kg. gegen 10 809 288 Kg. im Vormonat (November 1929: hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von 5 156 603 Kg. Milch). Der Fettgehalt betrug durchschnittlich 3,27 Prozent.

Von der Milch wurden 623 922 Kg. zum Durchschnittspreis von 25 gr pro Kg. gegen 26,3 gr im Vormonat frisch verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 30 gr, der niedrigste 21 gr. Außerdem wurden 221 364 Kg. zum Durchschnittspreis von 23,7 gr pro Kg. versandt.

Die Butterproduktion betrug 263 886 Kg. gegen 367 400 Kg. im Vormonat (November 1929: 167 164 Kg.). Davon wurden 34 293 Kg. zum Durchschnittspreis von 4,81 zł pro Kg. an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 5,40 zł, am billigsten mit 4,40 zł berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 129 984 Kg. Der Durchschnittspreis betrug im Großhandel 4,90 zł pro Kg. gegen 4,72 zł im Vormonat (November 1929: 6,60 zł). Der höchste Preis war 5,60 zł, der niedrigste 4,60 zł pro Kg. Im Kleinhandel wurde für die Butter im Durchschnitt 5,15 zł erzielt.

Exportiert wurden 130 892 Kg. Butter nach Deutschland, 7171 Kg. nach anderen Ländern (Danzig, Schweiz, England), im ganzen also 138 063 Kg. gegen 185 356 Kg. im Vormonat (November 1929: 90 608 Kg.). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 4,81 zł pro Kg. gegen 4,84 zł im Vormonat (November 1929: 6,55 zł). Der höchste Preis für Exportbutter war 5,18 zł, der niedrigste 4 zł pro Kg.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90 Prozent Magermilch zurückgaben, 4,96 gr für das Fettprozent, gegen 4,92 gr im Vormonat (November 1929: 6,92 gr). Lieferanten, welche Magermilch in den Molkereien zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 3,3 gr pro Kg. extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, 18,85 gr für das Liter Milch erhielt. Der höchste Milchpreis war 5,7 gr, der niedrigste 4,4 gr für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, welche keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 5,5 gr für das Fettprozent gegen 5,55 gr im Vormonat (November 1929: 7,67 gr), das sind 17,99 gr für das Liter Milch. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese mit durchschnittlich 3,51 gr pro Kg. bezahlen. Der höchste Preis war bei diesen Molkereien 6,6 gr, der niedrigste 4,9 gr für das Fettprozent.

Verkäuft wurden 37 424 Kg. Vollmilch und 503 565 Kg. Magermilch. Verkauft wurden 2465 Kg. Vollfettkäse zum Preise von 3,08 zł pro Kg., 927 Kg. Halbfettkäse zum Preise von 2,25 zł pro Kg. und 2590 Kg. Magerkäse zum Preise von 0,79 zł pro Kg. und 50 713 Kg. Quark. Der höchste Quarkpreis betrug 0,34 zł gegen 0,43 zł im Vormonat. Der höchste Quarkpreis war 0,70 zł, der niedrigste 0,40 zł pro Kg.

Obiger Bericht ist aus den von 54 Molkereien rechtzeitig beantworteten Fragebogen zusammengestellt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Gewerbefcheine.

Wir erinnern an die Lösung der Gewerbefcheine (Zwiadectwo przemysłowe) für das Jahr 1931. Bis zum 1. Januar müssen sie eingelöst worden sein. Unsere Spar- und Darlehnskassen haben eine besondere Anweisung erhalten.

Verband deutscher Genossenschaften.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Recht und Steuern

Vermögenssteuer.

Laut einem Rundschreiben des Finanzministeriums vom 4. 12. 1930 (Dz. Urz. Ministerstwa Skarbu Nr. 35) wird, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und der Zahlungsfähigkeit der Steuerzahler der einzelnen Vermögenskategorien für die Zahler der II. und III. Kontingentsgruppe, also für alle Vermögenssteuerpflichtigen, außer denjenigen, deren Vermögen in Land- und Forstwirtschaft besteht, eine neue Vermögenssteuerrate von 0,3 Prozent des rechtskräftig festgestellten Vermögens veranlagt. Diese Rate ist bis zum 28. Februar 1931 zu zahlen. Die Zahler erhalten eine besondere Aufforderung.

Bekanntmachungen

Tariffkontrakt 1931/32.

Der Schiedspruch über den Tariffkontrakt für das Wirtschaftsjahr 1931/32 wurde am 29. 12. um 10 Uhr abends in Warschau verkündet. Der Arbeitgeberverband ist bisher nicht im Besitze des ganzen Schiedspruches und daher nur in der Lage, die wichtigsten Punkte bekannt zu geben.

Die Barlöhne der Deputanten sind unverändert geblieben.

Die Barlöhne der Scharwerker sind ermäßigt.

Kategorie Ia. bleibt gemeinsamer Vereinbarung überlassen.

" Ib.	erhält im Sommer 0,90 zł, im Winter 0,50 zł
" IIa.	" " 1,40 " " 0,80 "
" IIb.	" " 1,60 " " 1,00 "
" III.	" " 2,—" " " 1,20 "
" IV.	" " 2,50 " " 1,50 "

Die Häusler erhalten im Winter 1,75 zł, im Sommer 3,— zł.

Die Saisonarbeiterlöhne sind gleichfalls ermäßigt worden. Ihre Löhne gelten für die Zeit vom 15. April bis 30. September und betragen für

Kategorie I.	.....	1,50 zł
" II.	.....	1,70 "
" III.	.....	2,10 "
" IV.	.....	2,60 "

Ab 1. Oktober ermäßigen sich diese Löhne der Saisonarbeiter um 15%.

Weitere Angaben können erst gemacht werden, wenn der Schiedspruch in seinem ganzen Wortlaut sich in unseren Händen befinden wird.

Arbeitgeberverband für die deutsch.
Landwirtschaft in Großpolen.

Steigerung des Milchverbrauchs durch das Heer.

Wie der Hygienik Mieczyski in Nr. 50 vom 10. 12. cr. mitteilt, wurde vom Kommandanten D. R. VIII auf Grund der Bemühungen der Pomorskie Tow. Rolnicza ein Befehl herausgegeben, in dem empfohlen wird, bei der Beköstigung des Militärs soviel wie möglich Milch, Käse und Eier zu verwenden, die aus den anliegenden Dörfern oder aber aus den in der Nähe liegenden Molkereigenossenschaften zu beziehen sind, da diese Gewähr für eine gute Qualität bieten.

Eine möglichst große Ausdehnung dieser Verordnung scheint uns sehr begrüßenswert und würde sicher mit zur Befestigung des Marktes der Molkereiprodukte beitragen.

Molkerei-Zentrale.

Katalog über anerkannte Saatkartoffeln.

Die Landwirtschaftskammer bringt interessierten Landwirtschaftlichen und Handelskreisen zur Kenntnis, daß ein Katalog über die durch die Landwirtschaftskammer im Jahre 1930 anerkannten Saatkartoffeln in polnischer und französischer Sprache erschienen ist.

Dieser Katalog enthält neben einem Verzeichnis jener Wirtschaften, die die betreffenden Sorten besitzen, auch eine Charakteristik der anerkannten Kartoffeln, und zwar Gebrauchswert, Reifezeit, Bodenanprüche und Erkennungsmerkmale. Der Katalog ist bei der Großpolnischen Landwirtschaftskammer, Posen, ul. Mickiewicza 33, zu erhalten.

Stellenvermittlung.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, ul. Skosna 8, sucht Stellung für folgende Personen.

Gutssekretärin, Buchhalterin, Stenotypistin, Hofverwalter, Chauffeur, Schmiedegeselle, Müllergeselle, Heizer oder Schloffer.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 4. bis 10. Januar 1930

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
4	8,10	15,59	15,19	8,47
5	8,10	16,0	16,45	9,32
6	8,10	16,2	18,20	10,3
7	8,10	16,3	19,55	10,23
8	8,9	16,4	21,26	10,39
9	8,8	16,6	22,52	10,51
10	8,8	16,7	—	11, 3

Landwirtschaftsfest für Januar 1931.

1. Vorträge für praktische Landwirte des Landwirtschaftsfestes der deutschen Welle (Königswusterhausen — Welle 1649) jeden Montag und Donnerstag von 19,30 bis 19,50 Uhr.

5. Januar: Prof. Dr. Ritter, Dir. des Institutes für Volkswirtschaft und Landwirtschaft, Hochschule Berlin: Die Bedeutung volkswirtschaftl. Kenntnis für den Landwirt.

8. Januar: Oberamtmann Thilo, Berlin-Hallensee: Viehwirtschaftlicher Lehrgang: Wirtschaftl. Schäffhaltung.

12. Januar: Dr. Sobotta, Landw. Kammer f. d. Grenzmark Posen-Westpreußen, Schneidemühl: Die Umstellung der Bewirtschaftung des leichten Bodens.

15. Januar: Prof. Dr. Jörner, Landw. Hochschule Berlin: Bedeutung des ländl. Bildungswesens.

22. Januar: Dr. F. Honcamp ord. Prof. u. Dir. d. landw. Versuchstation, Rostock i. M.: Die zweckmäßige Verwendung und Verwertung der wirtschaftseigenen Futtermittel. (Unter Berücksichtigung der Ergebnisse d. Schweinezählung v. 1. 12. 1930.)

26. Januar: Oberförster Hoffmann-Scholz, Landw. Kam. f. d. Prov. Brandenburg u. f. Berlin, Berlin: Forstkulturen im Frühjahr.

29. Januar: Prof. Dr. Brandt, Dir. des Inst. f. landw. Marktforschung a. d. Landw. Hochschule, Berlin: Marktforschung und Absatzlehre. Die Förderung der Zeit.

2. Hausfrauenfest.

Mittwoch von 15,45—16 Uhr.

28. Januar: Frau Frida Rieth, Gut Jaisberg: Erlebnisse als Farmersfrau in Kanada.

3. Lehrgang der deutschen Welle für praktische Landwirte.

2. Januar: L. R. Dr. Kiel: 32. Aufzucht und Fütterungsfragen in d. bäuerl. Pferdebezug.

6. Januar: L. R. Dr. Feuersänger: 33. Tierzucht, Tierhaltung oder viehlos?

8. Januar: L. R. Koller: 34. Betrachtungen über die Kosten verschiedenartiger Gespannhaltungen.

9. Januar: L. R. Dr. Feuersänger: 35. Wirtschaftseigene Futtermittel und Kraftfutter.

13. Januar: D. L. R. Pfannenstiel: 36. Ausnutzung und Pflege der Dauerweiden.

14. Januar: Rittergutsbes. v. Lochow: 37. Wirtschaftl. Einschaltung der Schweinezucht in dem landw. Betrieb.

16. Januar: Dir. Dr. Stahl, Ruhlsdorf: 38. Der zweckmäßige Schweineestall.

19. Januar: Dir. Dr. Stahl: 39. Neuzeitl. Schweinezucht, Haltung und Mast.

22. Januar: Dir. Dr. Stahl: 40. Zuchtfauna und Ferkelpflege.

23. Januar: Dir. Dr. Stahl: 41. Aufzucht und Fütterung von Jungschweinen.

27. Januar: Dir. Dr. Stahl: 42. Kartoffelmast bei Schweinen.

30. Januar: D. L. R. Schmidt: 43. Bäuerliche Geflügelhaltung und ihre Einfügung in die Gesamtwirtschaft.

Roggenbrotpropaganda in Deutschland.

In Deutschland wird schon seit längerer Zeit eine sehr intensive Propaganda zur Steigerung des Roggenbrotverbrauches geführt. So wurde eine Roggenbrotfibel in mehreren hunderttausend Exemplaren an die Schulkinder verteilt, in der auf die Vorteile der Roggenbrot Ernährung hingewiesen wird. Ebenso in der Presse wird immer wieder betont, daß man zu einem stär-

leren Roggenbrotkonsum übergehen sollte, um die Weizeneinfuhr einzuschränken. Beachtenswert ist weiter, daß auch verschiedene Institutionen die volkswirtschaftliche Bedeutung einer verstärkten Roggenbroternährung erkannt haben. So führt z. B. die Mitropa in ihren Speisewagen nur noch Roggenbrot in mehreren Sorten, um den verschiedenen Geschmacksrichtungen zu entsprechen.

Der Roggenüberschuß in Deutschland, der im Durchschnitt 2 Millionen To. beträgt, könnte ohne weiteres die Weizeneinfuhr, die sich ungefähr in derselben Höhe bewegt, überflüssig machen, wenn das deutsche Volk mehr Roggenbrot an Stelle von Weizenbrot essen würde. Denn es werden rund 3,5 Millionen To. Weizen und 8,5 Millionen To. Roggen produziert, welchen Zahlen einen Verbrauch von 5,5 Millionen To. Weizen und 6,5 Millionen To. Roggen gegenüber steht.

Gartenzaunpfosten aus Beton

sind sehr zu empfehlen, sie sind nicht nur dauerhafter als die Holzpfeile, sondern schon bei der Anschaffung billiger, dabei machen sie einen hübschen Eindruck, und sind in Verbindung mit Holz, Draht usw. sehr gut zu verwenden. Das Stampfen der Pfeile geschieht in einem Formstück, das aus zwei eisernen, am Kopf in je eine Laste auslaufenden Seitenteilen besteht. In diese Form wird guter Mauerwand oder nicht zu grobkörniger Kies, der mit Zement im Verhältnis 1:4 oder 1:3 gemischt wird, eingebracht. Die Mischung wird lagenweise gestampft und durch Eiseneinlagen verstärkt, deren Zahl und Dichte sich nach dem Verwendungszweck der Pfeile richtet. Nach dem Erstarren des fertig gestampften Pfeiles kann die Form durch einfache Handgriffe abgezogen werden. Geübte Arbeiter sind dazu nicht nötig. Wi.-Ha.

Zimmerbehandlung der Blattpflanzen.

Die verschiedenen immergrünen Blattpflanzen, die wir als Topfgewächse im Zimmer kultivieren, bedürfen besonders im Winter einer aufmerksamen Pflege. Am liebsten stehen sie nicht auf dem Blumentisch zusammengedrängt, sondern einzeln und möglichst nahe am Fenster. Solange und sobald es die Witterung irgendwie erlaubt, wird ihnen möglichst oft frische Luft zugeführt. Durch die trockene Zimmerluft findet ein starkes Verdunsten des Wassergehaltes der Pflanzen statt. Dieser Wasserverlust muß durch Begießen und Ueberbrausen ersetzt werden. Beim jedesmaligen Gießen gebe man so starke Gaben, daß der ganze Erdballen durchtränkt wird. Man meint häufig, genügend getan zu haben, wenn man täglich und jedesmal nur ein wenig gießt; dieses Verfahren ist aber nicht richtig. Denn es tritt dadurch meist der Fall ein, daß nur die obere Schicht des Ballens durchfeuchtet wird, der untere Teil dagegen vollständig trocken bleibt, weil die jeweilige Wassermenge zu gering ist, um in die untere Hälfte, in der sich gerade die zur Wasseraufnahme geeigneten Saugwurzeln befinden, durchzudringen. Man darf im geheizten Raume nur Wasser benutzen, das mindestens gleiche Temperatur mit der Zimmerluft besitzt. Am besten gießt man am frühen Vormittag, wenn nach dem Lüften und Reinigen das Zimmer seine Wärme wiedererlangt hat. Sehr vorteilhaft ist für das Wachstum der Blattpflanzen ein öfteres Ueberbrausen mit einem Tauspender. Es muß häufiger geschehen als das Gießen. Staub auf den Blättern wird von Zeit zu Zeit mit einem zarten, feuchten Schwämmchen entfernt; dabei dürfen aber die Blattunterseiten nicht vergessen werden. Eine besondere Wohltat bereitet man den Blattpflanzen dadurch, daß man sie möglichst oft während eines warmen Regens ins Freie stellt und tüchtig abspülen läßt. Dofers sehe man nach, ob nicht Ungeziefer (Blatt- und Schildläuse u. ä.) die Pflanzen befallen hat. In diesem Falle ist die Anwendung von Parafitol von bester Wirkung. — Läßt das Wachstum merklich nach, so muß im Frühjahr frische Erde gegeben werden. Auch ist das Verabreichen von Dünggüßen aus Nährsalzen vorteilhaft, was aber nur zur Zeit des Wachstums geschehen darf.

W. S ü b e n e r.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Die weitere Existenz unserer Landwirtschaft — in der Hauptsache ein Bildungsproblem.

Die gegenwärtige große Not in der Landwirtschaft zwingt uns Landwirte zur äußersten Anspannung aller Kräfte, um diese schwere Zeit zu überwinden. Da spielt für unsere weitere Existenz in der Hauptsache das Bildungsproblem eine große Rolle. Eine altbekannte Tatsache ist, daß man als ordentlicher Mensch in jedem Berufe ein gutes Fortkommen haben kann, wenn man eine gute Schul- und Fachausbildung durchgemacht hat. Da muß man leider in unserem Landwirtschaftsberufe die für uns beschämende Feststellung machen, daß da in dieser Beziehung noch von vielen Landwirten herzlich wenig getan wird. Es ist vielfach noch so, daß in manchen Landwirtschaften der beschränkteste, unbeholfenste Sohn, der in der Schule am wenigsten gelernt hat, zur Weiterführung der Wirtschaft ausersehen wird. Solche, nur in der väterlichen Wirtschaft groß gewachsene Menschen, sind die größten Schädlinge für die Gesamtheit unserer Landwirtschaft; denn alle Anregungen von seiten unserer Berufsorganisation und Ratsschlüsse von fortschrittlichen Landwirten zur Einigkeit, und Anwendung von neuzeitlichen Methoden zwecks Produktionsverbesserung, fällt bei solchen Leuten meistens auf vollständig unfruchtbaren Boden. Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, wenn sich in anderen Berufsschichten eine gewisse Geringschätzung der Landwirte breitgemacht hat.

Wenn wir nun endlich erreichen wollen, daß unserer Landwirtschaft die gebührende Achtung und Wertschätzung im Staate und in der Volksgemeinschaft zuteil wird, dann müssen wir uns ernstlich mit all den uns anhaftenden Fehlern eingehend beschäftigen und nicht eher ruhen, bis all das, was unserem Landwirtschaftsberuf schädigt, restlos weggeräumt ist.

Man kann im Alltagsleben in vielen oft kleinlichen, einfachen Sachen auf eine Einfältigkeit stoßen, die nur möglich werden konnte durch Vernachlässigung der Schul- und Berufsausbildung in den Jugendjahren.

Ein Volk, ein Staat, jede Berufsklasse kann nur die höchste mögliche Stufe der Kultur erreichen, wenn stets das größte Augenmerk dem Bildungsproblem gewidmet wird, und es würde dem Schreiber dieser Zeilen zur größten Freude gereichen, wenn durch diese kleine Anregung dem so wichtigen Bildungsproblem mehr Beachtung in der Landwirtschaft geschenkt würde. Denn eine gründliche Schul- und Fachausbildung ist und bleibt für jeden Menschen das sicherste Fundament fürs ganze Leben.

Fast in allen anderen Berufen ist es Pflicht, daß für die Berufsausbildung ein gewisser Befähigungsnachweis durch Ablegung einer Prüfung erbracht werden muß. Es ist daher unerklärlich, warum man im Landwirtschaftsberufe, der doch infolge der ungeheuren Fortschritte von Wissenschaft und Technik in den letzten Jahrzehnten so vielseitig und kompliziert geworden ist und daher sehr große Ansprüche an das Wissen und Können jedes einzelnen Landwirtschaftsbetreibers stellt, noch nicht auch die Erbringung dieses Befähigungsnachweises durch Ablegung einer Prüfung eingeführt hat. Auf diesem Wege würde sich doch auch das für die weitere Existenz unserer Landwirtschaft so wichtige Bildungsproblem leichter verwirklichen lassen.

Wenn wir nun bei unseren Kindern eine gute und gründliche Schul- und Fachausbildung ermöglichen wollen, so müssen wir da vor allem erst einmal die vielfach geübte übergroße Gleichgültigkeit ablegen. Es darf uns nicht einerlei sein, in welche Schule unsere Kinder gehen und was und wie sie dort lernen, sondern wir müssen stets an das Wohl unserer Kinder denken, sie zum Lernen anhalten und uns durch öftere Nachfrage bei den Lehrern erkundigen, ob, was und wie die Kinder lernen, um dann zu Hause nachhelfen zu können.

Unsere Schullehrer der Jetztzeit haben dafür großes Interesse und arbeiten gerne mit den Eltern der Schüler zusammen. Dadurch läßt sich dann auch leicht eine bessere Verwirklichung der Kinder in manchen Lehrfächern, die für das spätere Berufsleben der Schüler von besonderem Nutzen sein können, ermöglichen.

Sorgen wir weiter dafür, daß unsere Muttersprache als unser dauerndes Erbe auch von unseren Kindern gründlich und richtig erlernt und geachtet wird. Daneben ist ebenso wichtig, darauf zu achten, daß unsere Kinder auch die Landessprache gründlich und richtig erlernen. Das Letztere wird namentlich noch von vielen Eltern als nicht besonders wichtig erachtet. Bedenken wir doch, wie unbeholfen doch oft mancher

von uns dasieht, der die polnische Sprache nicht versteht. Bei unseren Kindern wird sich das später noch bräutender bemerkbar machen, weil der polnischsprechende Teil der Bevölkerung die deutsche Sprache nicht mehr beherrschen wird.

Wenn nun die Kinder, insbesondere die Söhne soweit sind, daß sie sich zu irgend einem Beruf entscheiden müssen, lassen wir dann doch nur einen Jungen Landwirt werden, der wirklich auch Lust und Liebe zu diesem Beruf hat, und überlegen wir dabei genau, ob er auch die dazu notwendigen guten Schulleistungen aufzuweisen hat. Bei der heutigen Vielseitigkeit des Landwirtschaftsberufes ist nur der bestbegabte zum Landwirt gut genug. Darum lassen wir lieber alle Söhne, die das nicht aufweisen können, irgend einen anderen Beruf ergreifen.

Es muß jeder Landwirt als selbstverständliche Pflicht ansehen, seinem für den Landwirtschaftsberuf bestimmten Sohne nach kurzer Beschäftigung in der eigenen Wirtschaft eine gute Fachschulausbildung auf einer Landwirtschaftsschule zu ermöglichen. Diese Fachschulausbildung ist äußerst wichtig, weil der junge Mensch durch das dort Gelernte erst in die Lage versetzt wird, über das Wie und Warum in den vielen Zweigen der Landwirtschaft nachzudenken und zu verstehen. Wenn er dann wieder in die Wirtschaft zurückkommt wird er den Betrieb mit ganz anderen Augen ansehen. Ein Landwirt ohne landwirtschaftliche Fachschulausbildung steht allen Berufsfragen recht hilflos gegenüber, weil ihm die Grundbegriffe fehlen. Er weiß nur soviel, daß es in der väterlichen Wirtschaft so und so gemacht wird, aber das Wie und Warum bleibt bei ihm vollständig in Dunkel gehüllt, und er kann da durch eigenes Denken keine Möglichkeit zu besserem finden, höchstens nur alles nachmachen, was er beim Vater oder Nachbarn gesehen hat.

Nach der Fachschulausbildung ist für den jungen Menschen noch sehr gut eine Betätigung in anderen Wirtschaften, um seinen Gesichtskreis zu erweitern und andere Wirtschaftsweisen praktisch kennen zu lernen.

Wer über Mittel verfügt, kann dem Sohne noch eine weitere Fortbildung angeheihen lassen, indem er ihn ein Seminar für Landwirte besuchen oder an einer Hochschule Landwirtschaft studieren läßt. Bei beschränkten Mitteln genügt für mittlere und kleine Landwirtschaften auch schon der erfolgreiche Besuch einer Landwirtschaftsschule.

Zur weiteren Vervollkommenung wäre noch sehr zu empfehlen die Beteiligung der jungen Landwirte an den Vereinsversammlungen und den verschiedenen von unseren landwirtschaftlichen Verbänden zeitweise veranstalteten Kursen in Obstbau, genossenschaftliche Buchführung, Maschinenführerkursen, Milchkontrollkursen usw.; denn zuviel lernt man nie, und es kann für jeden einmal von großem Nutzen sein.

Wer jede sich bietende Gelegenheit zur Erweiterung seines Gesichtskreises und seiner Fachkenntnisse gründlich ausnützt, der kann viel lernen und bei ehrlicher Arbeit es auch im Leben zu etwas bringen.

Nun noch einige Worte über unsere erwachsene Jugend. Infolge der größtenteils sehr unzureichenden Schulausbildung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, mangelt es bei vielen jungen Leuten oft an den einfachsten Grundbegriffen, und es müßte da unbedingte Pflicht der Eltern sein, diese große Unvollkommenheit zu beseitigen. Wir dürfen keine sich bietende Fortbildungsmöglichkeit für diese jungen Menschen versäumen. Wir werden doch nicht wollen, daß unser Landwirtschaftsberuf, der noch lange nicht auf der höchstmöglichen Kulturstufe angelangt ist, in den nächsten Jahrzehnten einen weiteren Niedergang erlebt. Wenn da nicht rechtzeitig eingegriffen wird, dann wird es zu einem Rückschritt kommen, sobald diese Jugend in das Wirtschaftsleben eintritt.

Wenn wir Landwirte dafür sorgen, daß unser Nachwuchs eine gute Schul- und Fachausbildung bekommt, dann werden sich in Zukunft, dank der guten Ausbildung, sehr viele tatkräftige Männer finden, die auch in der schwierigsten Lage wissen werden, was sie wollen und der Landwirtschaft zu ihrem Rechte verhelfen werden.

Nur wenn bei allen Landwirten eine bessere Schul- und Berufsausbildung vorhanden sein wird, dann wird auch unsere Berufsorganisation, die W. L. G., bei Durchführung ihrer Ziele nicht mehr bei unseren Landwirten mit solcher großen Verständnislosigkeit und Gleichgültigkeit zu kämpfen haben, wie es jetzt der Fall ist, und es wird leichter möglich sein, alle Landwirte zu einmütiger Geschlossenheit in unserer Organisation zu bewegen und alle Verbesserungsmöglichkeiten in unseren Betrieben allgemein durchzuführen.

Widmen wir uns also einmütig mit allen Kräften diesem, für unsere weitere Existenz so wichtigen Bildungsproblem, dann

brauchen wir um unseren Nachwuchs nicht besorgt zu sein und können getrost in die Zukunft schauen. **Hauffe-Sokolowo-Bud.**

Sind höhere Leistungen in der Milchviehhaltung anzustreben?

Wegen der niedrigen Milchpreise im letzten Winter und Sommer, die auch in diesem Winter kaum eine merkliche Besserung erfahren werden, wurde mir als Milchviehkontrollleur oft der Vorwurf gemacht, warum die Milchproduktion durch das teure Kraftfutter in Form von Delfuchen noch gesteigert wird. Daß aber vor allem in ausgesprochenen Zuckerrübenwirtschaften eine Milchproduktion ohne Delfuchen fast unmöglich ist, ergibt sich von selbst, da doch die Nebenprodukte der Zuckerrübe, wie saure Blätter, nasse und Trockenschmelze nur wenig Eiweiß im Verhältnis zur Stärke besitzen. Wenn man mit einem Pfund Kraftfutter noch 2 Liter Milch mehr erzielen kann, so muß eine Rente herauskommen. Denn ein Pfund Kraftfutter, das dem Grundfutter angepaßt ist, kostet höchstens 20 Groschen. Zwei Liter Milch aber kosten wenigstens 30 Groschen. Auch aus folgendem Beispiel ersieht man, daß eine Höchstleistung noch rentabliert. Das Erhaltungsfutter einer Kuh beträgt 0,3 Kg. Eiweiß und 3 Kg. Stärkewerte. Diese Nährstoffmenge kostet im Hafer ungefähr 0,75 Floty. Habe ich also drei Kühe, die 10 Liter Milch geben, so brauche ich dreimal Erhaltungsfutter und dreimal Erzeugungsfutter für je 10 Liter. Eine Kuh dagegen, die 30 Liter, gibt, braucht nur einmal Erhaltungsfutter und dreimal Leistungsfutter. Im letzten Falle sparte ich also Erhaltungsfutter für zwei Kühe oder im Geldwert des Hafers ausgedrückt 1,50 Floty täglich bei derselben Milchleistung. Die Produktionskosten stellen sich darin je 1 Ltr. Milch um 5 Groschen niedriger. Es treffen somit denjenigen Landwirt, der die geringste Milchleistung pro Kuh aufzuweisen hat, die niedrigen Milchpreise am härtesten. Der Stallung kann bei den heutigen niedrigen Kartoffelpreisen und dem kontingierten Zuckerrübenanbau, auch nicht mit 75 Groschen pro Tag und Kuh angesetzt werden, so daß bei zu geringen Milchleistungen die Milchviehhaltung mit Defizit abschließen muß. Da ich auch bei Besitzern, die einen Ruf als tüchtige Landwirte haben, oft Abneigung gegen intensivere Fütterung feststellen mußte, fühle ich mich veranlaßt, diese Zeilen zu schreiben.

Wilhelm Derstappen, Milchkontrollleur.

Sachliteratur

Milchwirtschaftliches Taschenbuch für 1931. Begr. von Benno Martiny. 54. Jahrgang, herausgeg. von Dr. W. v. Altrock, Def. Rat. S. L. R. Dir. a. D. I. Teil (Taschenbuch), geb. Rm. 3.50. II. Teil (Hilfsbuch) mit dem Reichsadreßbuch der Molkereien 1930. Geheftet Rm. 1.50. Berl. Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstr. 28 und 29. Beide Teile zus. Rm. 5.—. — Der erste Teil, das eigentliche Taschenbuch, bringt neben reichlichem Raum für tägliche Notizen und einschlägigen Buchungsformularen zahlreiche Fachartikel, in dem alle die Milchwirtschaft und die Molkereibetriebe berührenden Fragen in knapper, treffender, zum Teil tabellarischer Form von führenden Fachleuten unter Berücksichtigung aller wissenschaftlichen und technischen Fortschritte behandelt werden. Die Artikel bringen die wichtigsten Angaben für die Fütterung der Kühe und Schweine ebenso wie die Beurteilung und Prüfung von Milch und Molkereiprodukten, die Behandlung und Bezahlung der Milch, die Brennstoffe, Dampfmaschinen, Motore usw. Der zweite Teil enthält neben dem Reichsadreßbuch der Molkereien und verwandter milchwirtschaftlicher Betriebe eine Uebersicht über alle der Förderung der Milchwirtschaft und des Molkereiwesens dienenden öffentlichen Einrichtungen, wie Fachschulen, Forschungsanstalten, Untersuchungsanstalten, Kammern, Vereinigungen, Genossenschaftsverbände, Fachberater, Absatzorganisationen usw. sowie über Gesetzgebung und Verwaltung auf milchwirtschaftlichem Gebiet. Durch die Reichhaltigkeit und Qualität des Gebotenen wird der Kalender auch im neuen Jahrgang ein wichtiges Arbeitsmittel jedes Milchwirtes sein.

Baumpflanzungen an Straßen und Wegen mit besonderer Berücksichtigung der Landstraßen. Von Edw. Rat 1. Kl. R. Trentle, Bayer. Landesinspektor für Obst- und Gartenbau in München. Mit 43 Abbildungen. Preis kart. M. 3.—. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, Olgastr. 83. — Starke Umwälzungen bringt der zunehmende Auto-Schnellverkehr auf den Straßen nicht nur hinsichtlich der Straßenführung und Straßenbefeestigungen, sondern auch hinsichtlich der Straßenalleen mit sich. Dazu kommt noch, daß durch die letztjährigen Winterfröste ganze Baumalleen abgestorben sind und durch Neupflanzungen ersetzt werden müssen. Da erscheint diese Schrift, in welcher ein hervorragender Sachkenner die Anlage und Unterhaltung von Obst- und

Waldbaumalleen in klarer und sachlicher Weise nach neuzeitlichen Gesichtspunkten behandelt, wie gerufen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 30. Dezember 1930.

Bant Bwiazku	4% Pos. Landschaftl. Kon-
1. Em. (100 zl) . . . 71.— zl	vertier.-Pfdb. (27. 12.) 38 1/2 %
St. Polsti-Alt.	4% Pos. Pr.-Anl. Vor-
(100 zl) (29. 12.) . . 150.— zl	riegs-Stücke . . . — %
5. Cegielski I. zl-Em.	6% Roggenrentenbr. der
(50 zl) . . . 40-41-40.50 zl	Pos. Bsch. p. dz. . . 16.50%
Herzfeld-Victorius I. zl-	8% Dollarrentenbr. b. Pos.
Em. (50 zl) (29. 12.) . 50.— zl	Landsch. pro Doll. alte . 90 1/2 zl
Suban Fabr. prztiv. Btem.	8% Amortisations-
I.-IV. Em. (100 zl) . . —. zl	Dollarpfandbr. . . . 88.— zl
Dr. Roman May I. Em.	5% Dollarprämienanl.
(50 zl) (29. 12.) . . 47.— zl	Ser. II (Std. zu 5 \$) . . . 53.— zl
Unja I.-III Em. (100 zl) —. zl	4% Präm.-Anleihe . . . — zl
Mkwawit (250 zl) . . —. zl	

Kurse an der Warschauer Börse vom 30. Dezember 1930.

10% Eisenbahn-Anleihe . . —. —	1 Dollar = zl 8.91
5% Konvert.-Anl. (2. 12.) 50.—	1 Pf. Sterling = zl . 43.30 3/4
100 franz. Fr. = zl . . 172.90	100 schw. Franken = zl 172.90
100 öst. Schilling = zl (29. 12.) 125.53	100 holl. Gld. = zl (29. 12.) 359.35
	100 tsch. Kr. = zl 26.45

Diskontsatz der Bank Polsti 7 1/2 %

Kurse an der Danziger Börse vom 30. Dezember 1930.

1 Doll. - Danz. Gld. . . . 5.14 7/7	100 Zloty = Danziger
1 Pf. Stlg. = Danz. Gld. . 24.99 3/4	Gulden 57.73

Kurse an der Berliner Börse vom 30. Dezember 1930.

100 holl. Gulden - dtsh.	Anleiheablösungsschuld nebst
Markt 169.07	Auslösungsrecht f. 100 Rm.
100 schw. Franken =	1-90 000 dtsh. Mk. . . 260.—
dtsh. Markt 81.425	Anleiheablösungsschuld ohne
1 engl. Pfund - dtsh.	Auslösungsrecht f. 100 Rm.
Markt 20.39	= dtsh. Mk. 5 1/8
100 Zloty = dtsh. Mk. . 47.—	Dresdner Bank 108.—
1 Dollar = dtsh. Markt . 4.1985	Deutsche Bank und Dis-
	kontoges. 107.50

Ämtliche Durchschnittspreise an der Warschauer Börse.

Für Dollar	Für Schweizer Franken
(20. 12.) —. —. (27. 12.) 8.91	(20. 12.) 173.30 (27. 12.) 173.20
(22. 12.) 8.914 (29. 12.) —. —	(22. 12.) 173.35 (29. 12.) 173.19
(23. 12.) 8.913 (30. 12.) 8.91	(23. 12.) 173.23 (30. 12.) 172.90

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(20. 12.) 8.92	(27. 11.) 8.92
(22. 12.) 8.92	(29. 12.) 8.92
(23. 12.) 8.92	(30. 12.) 8.92

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 31. Dezember 1930.

Das Futtermittelgeschäft ist im ganzen Monat Dezember ohne nennenswerte Sondererscheinungen verlaufen. Je nach der Witterung und der Körnerpreisgestaltung regulierte sich das Interesse für die Eindeckung. Getreidekleie hat durchweg immer Nachfrage gehabt, und wurden für die jetzt hauptsächlich begehrten Schrottkleien die verhältnismäßig hohen Preise glatt bewilligt. Der Futtererfolg mit dieser Kleie muß also sicher der gleiche sein wie mit blankem Roggenschrot, weswegen Kleiefütterung um die Differenz zwischen Korn und Kleie rentabler wäre.

Von Kraftfuttermitteln haben Leintuchen, Sonnenblumentuchen und Erdnüßtuchen sowie Sonabohnenschrot ständig Nachfrage. Die abgeforderten Mengen bleiben zwar kleiner als in früheren Jahren, ganz lassen sich die hochwertigen Eiweißträger sowohl bei Mast als Milchwirtschaft trotz der reichlich vorhandenen wirtschaftseigenen Futtermittel aber nicht entbehren.

Fischfuttermehl ist erfreulicherweise auf Grund der neuen Fänge nennenswert billiger geworden.

Düngemittel. Die bisherige Zurückhaltung ist aufgegeben worden, und haben wir bereits beachtenswerte Bestellungen auf Kali und Stickstoff erhalten. Für Phosphorsäure haben die Superphosphatfabriken und Thomasphosphatwerke ja auch jetzt erst ihre endgültigen Preise herausgegeben.

Nachdem für ausländisches Kalidüngesalz der Zoll von Zloty 1.50 auf Zloty 6.— per 100 Kg. erhöht worden ist, wird kaum noch ausländisches Kalidüngesalz für den Bezug in Frage kommen, wenn sich die ausländischen Syndikate nicht zu einem beträchtlichen Preisabbau entschließen sollten.

Von Stickstoffdüngemitteln interessiert hauptsächlich ausländischer Kalksalpeter, weil 15.5 Prozent rein leichtlöslichen Stick-

stoff enthaltend, in zweiter Linie der inländische Salpeterminerale, welcher 7 1/4 Prozent leichtlöslichen Salpeterminerale und die anderen 7 1/4 Prozent in Form von Ammoniakstickstoff enthält.

Für Phosphorsäure wird sowohl bei Superphosphat als bei Thomasmehl beim Bezug im Januar ein ermäßigter Preis gewährt.

Besonderen Interesses erfreut sich Kalk, speziell in Form von kohlensaurem Kalk, Kalkmergel, bezüglich dessen wir nicht unterlassen möchten, darauf aufmerksam zu machen, daß für Abnahme bis 15. Januar 1931 5 Prozent Sonderrabatt gewährt werden.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Die Lage auf dem Buttermarkt ist in letzter Woche entschieden flauer geworden. Die Notierung ist zwar, daß eine Herabsetzung unvermeidlich wäre. Auch im Inlande sind die Preise fest geblieben, jedoch ist man sich darüber klar, daß man auch hier in demselben Augenblick, indem die deutsche Notierung fällt, die Kleinverkaufspreise auf mindestens 2,80 Zl wird herabsetzen müssen und das damit natürlich auch die Großpreise fallen werden. Von Warschau konnte man infolge der vielen Festtage nach Weihnachten noch keine zuverlässigen Nachrichten erhalten. Der Englandmarkt ist fest, wenn auch die Preise immer noch verhältnismäßig niedrig sind. Neuerdings wird polnische Butter sehr stark von Belgien gefragt, es ist jedoch schwer ins Geschäft zu kommen, da die Belgier infolge der hohen Frachtkosten nicht anders als in 10 Tonn. Waggons kaufen und diese Mengen in frischer guter Qualität im Augenblick schwer zu beschaffen sind.

Auch das Quarkgeschäft scheint sich wieder etwas zu beleben. Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: Butter: Posen en gros Zl 2,30—2,40; Kleinverkauf Zl 3.— p. Pfund. London Schilling 95—105. Berlin (Notierung vom 30. 12. 1930) I. Klasse Rm. 1,41, II. Klasse Rm. 1,28, III. Klasse Rm. 1,12.

Marktberichte der Viehzentrale Poznań, Sp. z o. o.

Auftrieb am 30. Dezember 1930: Rinder 660, Kälber 670, Schafe 221, Schweine 1689.

Es wurden gezahlt für 100 Kg. Lebendgewicht:

Ochsen: 1. Kl. 120—124, 2. Kl. 100—112, 3. Kl. 80—90, 4. Kl. 72—78.

Bullen: 1. Kl. 96—106, 2. Kl. 90—94, 3. Kl. 80—90, 4. Kl. 60—70.

Färjen: 1. Kl. 112—120, 2. Kl. 100—110, 3. Kl. 80—90, 4. Kl. 70—80.

Jungvieh: 1. Kl. 70—80, 2. Kl. 60—70.

Kälber: 1. Kl. 130—150, 2. Kl. 114—126, 3. Kl. 104—112, 4. Kl. 90—100.

Schafe: 1. Kl. 120—134, 2. Kl. 100.

Schweine: 1. Kl. 136—140, 2. Kl. 128—134, 3. Kl. 120—126, 4. Kl. 110—118.

Bacon: 120—126.

Tendenz: sehr ruhig. — Nächster Markt am 8. 1. 1931.

Preistabelle für Futtermittel.

(Preise abgerundet, ohne Gewähr)

Futtermittel	Gehaltssage	Preis in Zl per 100 kg	Verb. Eiweiß	Stett	Rohfaser	Wasser	Wertigkeit	Gesamt-nährwert	1 kg Stärke-wert in Zl	1 kg verb. Eiweiß in Zl
Kartoffeln	20	1,50						20,0	0,08	
Roggenkleie		14,—	10,8	2,4	42,9	1,7	79	46,9	0,29	1,—
Weizenkleie		16,—	11,1	3,7	40,5	2,1	79	48,1	0,33	1,14
Weizenfuttermehl	24/28	22,—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,32	2,79
Mais		25,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	31,5	0,30	2,86
Hafer		19,—	7,2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,31	2,03
Gerste		21,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,28	2,55
Roggen		18,—	8,7	1,1	63,9	1,0	95	71,3	0,25	1,48
Lupinen, blau		22,—	23,3	5,2	31,2	10,1	96	71,0	0,30	0,79
Lupinen, gelb		28,—	30,6	3,8	21,9	12,7	94	67,3	0,41	0,80
Ackerbohnen		26,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66,6	0,39	1,14
Erbsen (Futter)		21,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0,30	0,99
Sorabella		70,—	13,8	6,2	21,9	6,8	89	48,9	1,43	4,84
Leintuch	38/42	34,50	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,48	1,12
Rapskuchen	38/42	24,50	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,40	0,90
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	30,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,41	0,82
Erdnüßkuchen	56/60	38,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,49	0,77
Baumwollf.-Mehl	50/52	41,—	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,56	0,96
Kotzkuchen	27/32	34,—	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76,5	0,44	1,77
Palmerkuchen	23/28	27,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0,38	1,70
Sonabohnenschrot		35,50	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,48	0,78

Poznań, den 31. Dezember 1930.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Spöldz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. Dezember 1930.

Für 100 kg in Ploty fr. Station Poznań.

Richtpreise:	Roggenmehl (65 %)	Weizenmehl (65 %)
Weizen	22.50—24.00	42.75—45.00
Roggen	18.00—18.50	12.50—13.50
Mehlgerste	20.00—21.50	14.50—15.50
Braugerste	25.00—27.00	11.25—12.25
Safer	19.25—20.50	41.00—43.00
		28.00—33.00

Gesamtmittelpreis: schwächer.

Wochenmarktbericht vom 31. Dezember 1930.

1 Pfd. Butter 2,50—2,80, zt., 1 Mdl. Eier 3,50—3,60, 1 Liter Milch 0,34, 1 Liter Sahne 2,60—2,80, 1 Pfund Quark 0,60, 1 Pfund Kartoffeln 0,04, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,10, 1 Pfund Spinat 0,40, 1 Kopf Blumkohl 0,70—1,00, 1 Pfund Rosenkohl 0,40 bis 0,60, 1 Kopf Weißkohl 1 Kopf Wirsingkohl 0,15—0,30, 1 Kopf Rotkohl 0,25—0,35, 1 Pfund Apfel 0,80—1,20, 1 Pfund frischer Speck 1,40, Räucherpeck 1,70, 1 Pfund Schweinefleisch 120 bis 1,40, 1 Pfund Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfund Kalbfleisch 1,10

1,50, 1 Pfund Hammelfleisch 1,20—1,50, 1 Pfd. Gänsefleisch 1,60—1,80, 1 Ente 3,50—5,00, 1 Gase 6,00—7,50, 1 Putz 7,00—10,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar junge Hühner 3,00—4,00, 1 Paar Tauben 1,80, 1 Pfd. Schlei 1,50—2,00, 1 Pfd. Karpfen, 2,50, 1 Pfd. Hechte 1,80 bis 2,00, 1 Pfd. Karauschen 1,80—2,40, 1 Pfd. Zander 2,50—3,00, 1 Pfd. Barsche 1,20, 1 Pfd. Aale 2,50—2,70, 1 Pfd. Weißfische 0,60 bis 0,80 zt.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,38 Ploty.

Erzielte Holzpreise im Dezember 1930.

Preis Reutemischel. Kiefernklößen 14 Ploty pro Raummeter; Kiefernknüppel 11 bis 13 Ploty pro Raummeter; Stodholz 8 Ploty pro Raummeter. — Freihändiger Verkauf, loco Forstauschuh der Welage.

Aus meiner Spezialzucht weißer

Wyandotte

(20)

gebe ganze blutsfremde Stämme, auch einzelne Zuchttiere zur Blutaufreicherung, zum Teil mit silb. Medaille prämiiert, in versch. Preislage ab R. Müller, Lwówek odd. p. Dolewice, pow. Nowy Tomysl.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań.

(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ulica Wjazdowa 3
FERNSPRECHER: 42 91
Postscheck-Nr. Poznań 200 192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162
FERNSPRECHER: 373.374
Postscheck-Nr. Poznań 200 182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Eigenes Vermögen rund 5.700.000.— zł.

Haftsumme rund 11.100.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen in Zloty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung + Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

(14)

Jüngerer ev. Förster, verh., 1,82 m groß, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl. ab 1. Februar 1931, oder später

Dauerstellung.

Gesf. Off. unter Waidmannsbant 21 an die Gesf. d. Blattes erbeten.

Landwirt. Anfang 30er, evg., mit 60 Morg. groß. Wirtschaft, 1 1/2 Alm. von Stadt u. Bahn gelegen, sucht passende Damenbekanntschaft zwecks baldig. Heirat.

Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Nur ernstgem. Offerten mit Bild u. Vermögensangabe unter Nr. 22 an die Gesf. dieses Blattes.

Kaufmann

unverh. firm in Getreide und Düngemittelbranche, perfekt in Buchführung, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, mit besten Zeugnissen versehen sucht Stellung per 1. 1. 31. oder später. Offerten erbeten an die Gesf. des Blattes u. Nr. 2057

Vermögender Beamter sucht zwecks Heirat

ein gebildetes, wirtschaftliches Fräulein unt. 25 Jahre mit bar \$ 3.000.— oder Eigentum. Zuschriften mit Bild erbeten unter 3. Rychter poczta Mosky.

(18)

Jungeber u. Jungfrauen

aus vielfach prämiierter Stammzucht des weißen

Edelschweins

(23)

gibt laufend ab zu ermäßigten Preisen

Rittergut Ciołkowo

poczta Krobia

pow. Gostyn

Bilanz am 30. Juni 1930.

Activa:	zł
Kassenbestand	69.23
Beteiligung bei der Landesgenossenschaftsbank	4 141.60
" " Spółka Obojczyńska	1 176.—
" " Alwaivit	1 125.—
Grundstücke, und Gebäude	8 300.—
Maschinen und Geräte	10 740.—
Landesgenossenschaftsbank	6.—
Laufende Rechnung mit Lieferanten	145.10
" " Abnehmer	9 220.03
Summa Activa	34 923.02
Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	9 800.—
Reservefonds	13 915.26
Betriebsrücklage	4 411.—
Anschaffungskonto	4 023.30
Laufende Rechnung	1 391.23
Darlehenskonto	1 102.19
Reingewinn	780.04
Summa Passiva	34 923.02

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 16

Zugang 1 Abgang 1

Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16

Brennereigenossenschaft Parlin

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Parlin poczta Dąbrowa pow. Mogilno.

—: Meijer,

—: Koerth,

—: Wojciechowski.

DISTOL ist billig!



DISTOL heilt sicher

die Egelkranken Rinder u. Schafe.

Warten Sie nicht, bis ihre Tiere abmagern!

Für ein Schaf genügt eine Schafkapsel. Rinder bekommen auf 100 kg Lebendgewicht 3 Rinderkapseln. — Zu haben in jeder Apotheke!

Hauptniederlage J. BRESIEL i S-ka, WARSZAWA, Ś-o Krzyski 35

Wollen Sie kräftige, starkknochige Tiere! Mengen Sie D-Vitamin PEKK dem Futter bei! Man benötigt täglich 1—2 Teelöffel. (5 bis 10 Gramm) 1 kg (1000 g) — Kostet zł 9.—

Wir liefern jetzt Distol sofort nach Auftragerhalt!

Jeder sparsame Landwirt kauft den jahrelang bekannten Kartoffeldämpfer



„Agra“

Wo nicht erhältlich, erfolgt franko Lieferung. Hohe Kaszarabatte.

R. Liska

(6)

Maschinenfabrik und Reffelschmiede.

Telefon Nr. 59.

Wagrowiec.

Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielczym numer 70 wpisano dnia 20 listopada 1930 przy spółdzielni „Molkereigenossenschaft, Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Owieczakach” co następuje:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne użytkowanie mleka wyprodukowanego w gospodarstwie członków przez sprzedaż mleka, drogą przeróbki w mleczarni i produktów zeń otrzymanych spółdzielni. Uchwałą Walnego Zebrania z dnia 29 marca 1930 zmieniono §§ 2, 6, 12, 16 statutu. [11]

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

W rejestrze spółdzielczym numer 54 wpisano dnia 22 listopada 1930 przy spółdzielni „Deutsche Molkereigenossenschaft — Niemiecka Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Wilkowyci” co następuje:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne użytkowanie mleka wyprodukowanego w gospodarstwie członków przez sprzedaż mleka i produktów otrzymanych z niego drogą przeróbki w mleczarni spółdzielni. Do zarządu wstąpił Wilhelm Krautwurst z Michalczy. Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 11 maja 1930 zmieniono §§ 2, 6, 12 i 16 statutu. [10]

Sąd Powiatowy w Gnieźnie

W tutejszym rejestrze Spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 34 „Spar- und Darlehnskasse”, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kwiejcach.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej.

Wysokość udziału: 200 zł. Na udział należy w dwóch ratach kwartalnych po przejęciu członka płacić zł 100.

Zarząd: Juliusz Hoedt, rolnik w Kwiejcach, Hermann Bensch, rolnik w Kwiejcach, Reinhold Reich, rolnik w Ziełcu.

Spółdzielnia istnieje czas nieograniczony.

Spółdzielnia ogłasza w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu”. Jeżeli pismo to przestanie wychodzić następują ogłoszenia w „Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu”.

Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy.

Zarząd składa się z trzech członków. Kreślenie Firmy następuje przez dwóch członków zarządu.

Zarząd musi uzyskać zezwolenie Rady Nadzorczej.

Jeżeli wyjątkowo chce pieniądze ulokować gdzie indziej a nie w Landesgenossenschaftsbank, na deklarowanie udziałów i kwot odpowiedzialności dla Spółdzielni.

Nie wolno zarządowi w imieniu Spółdzielni prowadzić interesów spekulacyjnych.

Wieleń n/Not., 13. 12. 1930 r.

Sąd Powiatowy. [9]

W tutejszym rejestrze Spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 34 przy „Spar- und Darlehnskasse” Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Kwiejcach:

Uchwałą Zgromadzenia Walnego z dnia 16 czerwca 1929 r. § 2 statutu otrzymał nowe brzmienie:

Przedmiotem przedsiębiorstwa Spółdzielni jest:

1. a) Udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu,

b) redyskont weksli,

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych,

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa,

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcji central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez Spółdzielnie, ich związki lub centralne gospodarcze oraz akcji Banku Polskiego,

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, incasso weksli i dokumentów,

g) przyjmowanie subskrypcji na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu,

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów potrzebnych w gospodarstwie rolniczym i domowym.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienia ich członkom do użytku.

Co do reszty z powołaniem się na statut w zmienionym brzmieniu z dnia 16 czerwca 1929 r.

Punkt e) w łamie 6-tym otrzymał brzmienie następujące:

Zarząd zobowiązany jest do sumiennego stosowania się do regulaminu Banku, „Landesgenossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy — Poznań” w Poznaniu dotyczącego prowadzenia interesów.

Zarząd musi uzyskać zezwolenie Rady Nadzorczej, jeżeli wyjątkowo pieniądze Spółdzielni ulokować chce nie w Banku „Landesgenossenschaftsbank Poznań — Bank Spółdzielczy — Poznań, a gdzie indziej.

Wieleń n/Not., 13. 12. 1930 r.

Sąd Powiatowy.

W rejestrze spółdzielczym nr. 74 wpisano dnia 13 grud-

nia 1930 przy spółdzielni „Molkereigenossenschaft, Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Lednógórze” co następuje:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólne użytkowanie mleka wyprodukowanego w gospodarstwie członków przez sprzedaż mleka i produktów uzyskanych zeń drogą przeróbki w mleczarni spółdzielni. Do zarządu wstąpił Wilhelm Schroeder z Węglewka. Uchwałą Walnego Zebrania z dnia 22 marca 1930 zmieniono §§ 2 i 6 statutu.

Sąd Powiatowy w Gnieźnie [17]

W rejestrze spółdzielczym numer 35 wpisano dnia 20 listopada 1930 przy spółdzielni „Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Mieleszynie” co następuje:

Przedmiotem spółdzielni jest prowadzenie kasy pożyczkowo-oszczędnościowej, zakup i sprzedaż produktów rolnych, przedmiotów gospodarstwa rolnego i domowego, zakup maszyn rolniczych i udzielenie ich członkom dla użytkowania. Udział wynosi 200 zł, przyczem 100 zł wpłacić należało do 1 października 1930, resztę zaś na skutek uchwały Walnego Zebrania. Członkami zarządu są: Gustaw Borchardt z Mieleszyna, Fryderyk Schoene z Mieleszyna, Karol Trene z Osna, Fritz Lauff ze Sokolnik, Paweł Wulfgramm z Mieleszyna. Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 7 czerwca 1929 zmieniono §§ 2, 6, 14, 15, 16, 17, 27 i 30 statutu. [13]

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

W rejestrze spółdzielczym numer 15 wpisano dnia 20 listopada 1930 przy spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Świnarach” co następuje:

Przedmiotem spółdzielni jest prowadzenie kasy pożyczkowo-oszczędnościowej, zakup i sprzedaż produktów rolnych i przedmiotów gospodarstwa rolnego i domowego i udzielenie członkom maszyn rolniczych do użytku. Uchwałą Walnego Zebrania z dnia 18 lutego 1930 zmieniono §§ 2, 6, 14, 16, 17, 27 i 30 statutu.

Sąd Powiatowy w Gnieźnie [12]

Verwenden Sie

während der kalten Jahreszeit zum
Schmieren Ihrer Maschinen nur

Kältebeständige Ampol-Ole

und Sie sparen viel Ärger, Zeit und Geld!
Alleinvertrieb: **Karl Sander**, Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 23. (19)

Für die Landwirtschaft
Drahtgeflechte

für

(4)

**Zäune,
Gärten,
Hühnerhöfe.**

Preisliste gratis!

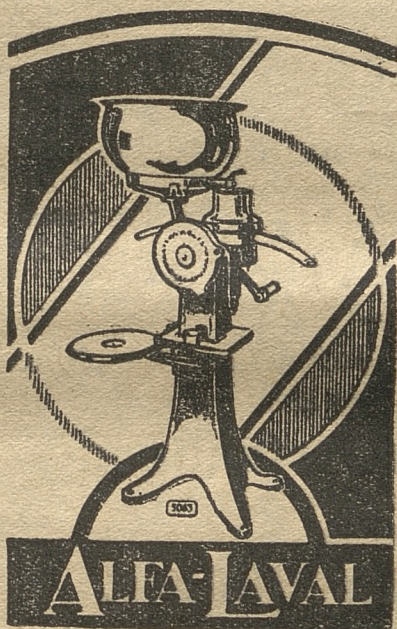
Alexander Maennel

Fabryka siatek druc.

Nowy-Tomyśl 10. Wlkp.



DRUCKSACHEN
JEDER ART
OFFSET-
DRUCK



das heisst:

mehr Sahne
bessere Sahne
schneller Sahne

(2056)

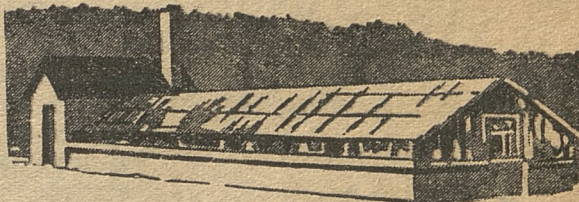
Towarzystwo **ALFA-LAVAL** Sp. z o. o.

Filiale in Posen

Tel. 53-63

ulica Gwarna Nr. 9.

Tel. 53-63

JEDEN GUTSGARTENziert ein **HÖNTSCH** Gewächshaus**Weil:**

Neueste Konstruktion
Elegante Form
Zweckmässigste
Anordnung

Weil:

(16)

Geringste
Betriebskosten
Grösster Gewinn

Heizungsanlagen mit Höntsch-Kessel
Frühbeetkästen Frühbeetfenster

HÖNTSCH i Ska S. z
o. o.

Grösste Spezialfabrik für Gewächshausbau

POZNAŃ-RATAJE 6.

Oberschl. Kohlen
Düngemittel
Schmierfette

15)

Liefert

zu günstigen Zahlungsbedingungen

ZACHODNIO-POLSKIE ZJEDNOCZENIE SPIRYTUSOWE

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, św. Marcin 59. Tel. 3581, 3587

Brennholz

in Kiefer, Tanne, Rothbuche, 14 cm Spaltfläche aufwärts **starke Stöben**
(kein minderwertiges Eulenfrassholz), liefert billig wagenweise nach allen
Stationen; auch sehr große Posten; Firma „Sosnodrzew“, normals
G. Wille, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Telefon 21-31. (7)

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN**ERDMANN KUNTZE****Schneidermeister**

Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges
(Tailor Made)**Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate**

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN.

(3)

Wenn schon wenig, dann aber garantiert hochwertige Kraftfuttermittel !!!

Wir liefern in kleineren Mengen ab unseren Lägern ebenso wie in vollen Waggonladungen unter Garantie der Nährstoffgehalte:

Zur Steigerung der Milch- und Fettmenge:	Sonnenblumenkuchenmehl mit ca. 48/52%	Protein und Fett
	Erdnußkuchenmehl „ „ 58/60%	„ „ „
	Soyabohnenschrot „ „ 46%	„ „ „
	Baumwollsaatmehl „ „ 50/55%	„ „ „
	Palmkernkuchen „ „ 21%	„ „ „
	Kokoskuchen „ „ 26%	„ „ „
Zur Aufzucht von Jungvieh:	Leinkuchenmehl „ „ 38/44%	„ „ „
	Ia präcip. phosphorsauren Futterkalk mit 38/42% Gesamtphosphorsäure, wovon 95% citratlöslich nach Petermann sind, frei von Säure und Giftstoffen.	
Zur rentablen Schweinemast:	Ia norwegisches Fischfuttermehl	
	mit 65—68% Protein, ca. 8—10% Fett, ca. 8—9% phosphors. Kalk, ca. 2—3% Salz.	

Ebenso unter Gehaltsgarantie

Düngemittel wie:

Kalkstickstoff
Nitrofos

Saletrzak
Kalksalpeter

Wapnamon
Kalisalze und Kainit

Kalk, Kalkmergel,
Kalkasche.

H-Stollen

Original „Leonhardt“ und Original „Hardit“
und hiesiges Fabrikat,

Keilstollen und Hohlkehlstollen in allen Grössen
liefert günstig

MASCHINEN-ABTEILUNG.

Ein gut geleiteter landwirtschaftlicher Betrieb prüft seinen Maschinenpark
rechtzeitig vor Gebrauch und lässt

Reparaturen und Instandsetzungen

in der stillen Zeit, möglichst im Winter, ausführen.

Wir empfehlen unsere gut eingerichteten

Werkstätten und Ersatzteilläger.

Wir sind Käufer von Schmutzwolle und bitten um bemusterte Angebote

Wir empfehlen uns zur Lieferung von

Radioapparaten, Lautsprechern und sämtl. Zubehör
sowie zur Ausführung von

Radioanlagen, elektr. Licht- und Kraftanlagen und Reparaturen
Reichhaltiges Lager in

elektr. Installationsmaterialien, Glühlampen u. s. w.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spóldz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen.

(1)

Inhaltsverzeichnis

zum 12. Jahrgang

des Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen.

Leitartikel.

	Seite
Das Wagnis	1
Die richtigste Schafzuchtzeitung der Gegenwart	17—21
Erzeugung eiweißreicherer Futters in der eigenen Wirtschaft	88—98
Von der Krise in der Landwirtschaft	95—98
Was soll der Landwirt heute produzieren	81—84
Einer besseren Zukunft entgegen	97—98
Nutzung und Pflege der Weiden	114—116
Zum Anbau von Luzerne und Mais	181—183
Bodenschwung und die Landarbeiter	147—148
Von unserer heutigen Wirtschaftsweise	168—185
Forderungen aus der Einschränkung der Zuckerrübenanbaufläche auf die Organisation der Betriebe	188—189
Düngungsversuche mit Thomasmehl (Beilage)	191—192
Mehr Sinn für genossenschaftliche Zusammenarbeit, insbesondere bei der Verwertung der Viehprodukte	201—202
Neues Licht und neues Leben	217
Weidetechnik	287—289
Unsere bekanntesten Kartoffelsorten	258—259
Die Rentabilitätsgrenze der Schweinehaltung	255—257
Ein neuartiger Wagen	257
Grünmais, Silomais, Körnermais	269—270, 288—290
Saat- und Heberträge	270—271
Wie füttere ich unter den heutigen Verhältnissen am besten meine Ferkel?	271—272
Kreditgenossenschaften und Krise	272—273
Pöfener und Kommereller Landwirtschaft	287, 321, 357—358, 391—392, 415—416, 441, 466, 495—496, 517—518, 560, 598, 615, 648—649, 702
Der Anbau der Sonnenblume	302—304
Vom Wert der Ackerbohne als Futtermittel	322
Die Pferdennöthe	322
Etwas über den Schutz der Forstkulturen gegen Mäusefraß	322—323
Baupartassen	323—324
Wingstgeist	337
Der Wirtschaftskrise zweites Kapitel	339—341
Geschäftsbericht der WZG über das Jahr 1930	341—344
Die Buchführung, ein guter Wegweiser in der Landwirtschaft	375—376
Warum nicht rentabel	389—391
Reiseindrücke aus Ostpreußen	401—403, 429—430
Beruf und Leistung	433—434
Lehren der Wirtschaftskrise	465—466
Moderne Landwirtschaft bei Berlin	477—478
Kann auch der Pflanzenschutz die Wirtschaftseinnahmen steigern?	505—507
Tagebuchblätter vom Milchwirtschaftlichen Weltkongress in Kopenhagen	519—520, 581—582
Das neue Wirtschaftsjahr in der Landwirtschaft	543—545, 557—559
Was muß jeder von der Landwirtschaftsschule wissen?	587—588
Rechtes Danken	601
Der Weltbutterhandel im Jahre 1930	631—632
Deflation	647—648, 728—729
Nennung zur Reformation	685
Wie muß sich unsere Wirtschaftsweise künftighin gestalten?	686—687, 684—685, 737—739, 767—768, 781—782, 804—805, 885—886
Die Behandlung der trächtigen Kuh	
Ersparnis an Kohlen in Brennereien, Molkereien und Mühlen	686
Bemerkungen	687
„Polish butter“ und Dänemark	701
Totenfest	717
Welche Wirtschaftsänderungen erfordern die derzeitigen Verhältnisse von den Bauernbetrieben?	718—721
Nach der Krise	735—737
Die wohlorganisierte Selbsthilfe, ein guter Retter in schwerer Zeit	751—752
Weihnachtsklänge und Neujahrsgedanken	801—802

Neuzeitliche Erkenntnisse über die Stallungsbehandlung und deren betriebswirtschaftliche Bedeutung (Beilage)

803—812

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel.

	Seite
Die Feststellung der Körper- und Stallwärme und ihre Bedeutung für die Gesundheit der Tiere	8
Der Stallbäuer im Winter	8
Die Gesunderhaltung des Getreides während der Lagerung	3—4
Ueber das Verfäulen der Knolle und des Saftes der Kartoffel	4
Von kommenden Dingen	4—8
Ein Beitrag zur Frage der Winterfütterung von 1½—2jährigen Weiberrindern	21—22
Düngerfahren im Winter	22
Behandlung von Wagenachsen	22—23
Unsere inländischen Stickstoffdüngemittel und ihre Anwendung	36—37
Neue Formen der Schweinefütterung	37—38
Vermehrter Hülsenfruchtanbau und seine vorteilhafte Auswirkung in der jetzigen Wirtschaftskrise	50—51
Landwirtschaftliche Buchführung	51—52
Zur Bullenhaltung	52
Ersparnis Kohlen. — Dämpfer mit Schutzmantel	53
Standardisierung der Exportbutter	53—54
Anerkanntes Saatgut	68
Die Hautpflege des Rindviehs	66—67
Futter — Milch — Butter	67
Der Landwirt sollte auch Bücher über seine Wirtschaftsführung unterhalten	67—68
Der Landwirt und der Februar	84—85
Die Stickstoffdüngemittel	85—86
Galetrajal in deutscher Uebersetzung	86
Richtige Bullenhaltung	98—99
Fleischverfütterung von notgeschlachteten Tieren	99
Wie bringt man gekürzte Pferde zum Aufstehen?	100
Kraftfutter vor dem Ablassen	115—116
Neuzeitliche Schweinezucht	116—117
Der Komposthaufen, die Sparbüchse des Landwirts	119—124, 603—604
Zur Pflege der Aufzuchtälber	134
Die Maute des Pferdes	134—135
Verabreichung von Kraftfutter an Schweine	135
Bewertung unserer Scholle im Erbange	148—149
Stomais und Matsilage	149—150
Rationelle Milchviehfütterung	150—151, 187
Von der sachlichen Beratung der Landwirtschaft	151—152
Der Hof und seine Pflege	165—166
Rentabilitätsberechnung im Rindviehstall	166—167
Nur eine Minute	167
Von der Pflege unserer Winterjaaten	185
Ueber die Aussaatmenge beim Mais	185—186
Das Drillen von Erbsen	186
Die Ferkel der Rinder	186—187
Das Baumwollsaatmehl	187
Landwirts Arbeiten im März	202—203
Zeitgemäße Betrachtung zur Düngungsfrage	203—205
Zur Impfung der Hülsenfrüchte und Futterpflanzen	205—206
Zur Frage der Formalinbeizung	206
Heißdampflokomotiven im landw. Betriebe	206—207
Produziert mehr hochwertiges Futter!	218—220, 241
Ueber die Steigerung der Arbeitsleistung bei der Frühjahrseinstellung	220—221
Woran man gute Futtermittel erkennt	221
Verfütterung von Rüben an Milchfühe	221—222
Nach der Reparatur der Motorschlepper	222
Nur ein Rechenkunststück?	239—240
Zur Verfütterung von Melasse	240—241
Der Landwirt im Mai	287—288
Sackkultur	290

Einfülltrichter für Saatkartoffeln am Karrenwagen	290
Fragen der Schweinemast	304-305
Fockenschnitzel als Haferersatz für Aderpferde	305
Ist die Seidenraupenzucht rentabel?	305-306
Vorsicht bei der Kreditgewährung an industrielle und gewerbliche Betriebe	344-346
Saateggen — Feineggen?	346
Drohende Weibeschäden bei ungünstigem Wetter	346-347
Einfache Mittel gegen das Aufblähen der Kühe	347
Landmanns Schaffen im Juni	358
Die Käseerei und ihre Bedeutung für Polen	358-359
Die Erscheinung bei Solaninvergiftung	359-360
Wie kann man durch Gestaltung der Waldarbeit die Einnahmen aus der Forstwirtschaft erhöhen und die Ausgaben senken?	360
Ueber die Gründung von Bullen- und Eberstationen für Kleinlandwirte	376-377
Der Obstbau, ein noch sehr vernachlässigter, aber gewinnbringender Nebenbetrieb unserer Landwirtschaft	377-380, 409
Bemerkenswertes über den Anbau der Kürbis	380-381
Zur Bekämpfung des Schachtelhalms	392
Bodenproduktion und Viehhaltung	392-393
Wachstumsbeobachtungen an Roggenpflanzen	404-405
Nierenerkrankungen bei Schweinen	405
Berebelung des Holzes	406
Stärkung der Eigenmittel in den Ein- und Verkaufsgenossenschaften	406
Zur Bekämpfung des Kornkäfers	416-417
Der Kartoffelschorf	417
Schweineauslauf	417
Das überfütterte Bullentalb	430-431
Wann und wie soll etwaiges Tränkwasser bei Schweinen verabreicht werden?	431
Schmierern und Schleifen	431-432
Zum Bauparwesen	432
Zur Beschaffung von billigem Herbstfutter für das Milchvieh	442
Große Räder — große Leistung	442-443
Der gutartige Durchfall beim Kalb	443
Von der diesjährigen Exkursion nach der Versuchswirtschaft Pentonno	454-455
Von den Ameisen und ihrer Bekämpfung	455-456
Wann und wie lange können Eber zur Zucht benutzt werden?	456
Der Messerbalgen sitzt nicht fest	456
August-Arbeiten in Feld und Hof	467
Das Schälen	467
Das deutsche Edelschwein	467-468
Wem gehören deine Knochen?	468
Organisation und neuzeitliche Bau- und Maschinentechnik in der Landwirtschaft, unter besonderer Berücksichtigung der Milchverarbeitung	478-481, 494-495
Weshalb sind Jungbullen trotz Körperschönheit oft schlechte Zuchttiere?	481
Wann darf frisches Heu gefüttert werden?	481
Bei der Herstellung größerer Kompostmengen	481-482
Wiesenumbau	486-497
Zeitige Herbstsaaten	497
Wir sind falsch gegen Bliz geschützt	497-498
Zweckentsprechende Schweinehaltung im Sommer	507-509
Nachteile zu tiefer Saat	518
Küsterpflanzen aus Mangel an Mineralfalzen	518-519, 582
Billige und zweckmäßige Fütterung der Mutterschweine	532-533
Behabung der Kleemüdigkeit	533
Verwertung von Lupinen	533
Ueberwinterung von Frühkartoffeln	533
Der Nutzen der landwirtschaftlichen Maschinen	533-534
Betrachtungen zur Herbstbestellung	545-547
Aderbantes Streichbrett — Sauberes Pflügen	547-548
Der Anbau der Winterwicke	560-561
Von der Herstellung des Saatgutes	561-562
Soll man heute noch Original-Saatgut verwenden?	562
Die Verwendung des Stalldüngers im Spätsommer und Herbst	574
Neues zur Kartoffeleinsäuerung	574-575
Selbstentzündung von Heu	575
Aufreutern von Rübenblättern	575-576
Behandlung und Verwendung schlecht geernteten Getreides	576
Schweinemast	576-577
Spiritus für den Antrieb von Motoren	588-589
Die Ueberwinterung der Kartoffeln	589
Rübenblattfütterung	589-590
Die Eikelfütterung der Schweine	590
Die Silage von Gras, Gemengen, Gerabellia u. Lupinen	602-603
Einsäuern von rohen Kartoffeln durch Einbetten in Kartoffelbrei	603
Die Verwendung des Zuchtbullens für Hofarbeit	604-605

Reparaturkosten an landwirtschaftlichen Maschinen	605
Mais-Rörnerente	610
Die Rohlbernte	610-617
Ist es ratsam, Zuckerrüben einzumieten?	617
Die Unfruchtbarkeit des Kindes, eine furchtbare Gefahr für die Viehwirtschaft	617-619
Die Pelztierzucht und ihre Bedeutung	619-620
Zur Verwitterung von Zuckerrüben	622-624
Herbst- oder Winterarbeiten zur Bekämpfung der Leberegelseuche	634
Wichtig für Waldbesitzer	634-635
Getreidelagerung und -trocknung	649
Das Dämpfen von Kartoffeln	650
Der Landmann im November	667
Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebzes	667-669, 786
Blähliches Verlegen der Milch	669-670
Selbstleinleger an Dreschmaschinen	670
Die Behandlung der trächtigen Kuh	685-686
Ersparnisse an Kohlen in Brennereten, Kollereten und Mühlen	686
Bemerkungen	687
Ueber die Bewertung von Kartoffeln	702-704
Herbstliche Pferdepflege	704-705
Die Bekämpfung des Windhalms	722
Zur Erzeugung von wirtschaftseigenem Futter	722-723
Milchwirtschaft und Schlempefutter	723-724
Schmierloch-Reiniger	724
Von milchhaltigen Futtermitteln	739-740
Die Technik des Melkens	752-753
Stark von Schimmelpilzen befallenes Stroh sollte nicht eingestreut werden!	753-754
Wie bringt man Pferden Arzneimittel bei?	768-769
Zur Obstverwertung	769
Maschinenpflege im Winter	769-770
Milch ist nicht gleich Milch	782-783
Behandlung tragender Säue	783-784
Der alltägliche Verricht mit der Technik	784
Das Waschen von eingesäuertem Rübenblatt	784
Die Entwicklung der genossenschaftlichen Milchverwertung in der Tschechoslowakei	802-803
Was muß der Landwirt von den neueren künstlichen Düngemitteln wissen?	803-804
Kohlenerparnis bei Dampftrieb	805-806

Für die Landfrau.

(Haus- u. Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüß- u. Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen.)

Erstrene Räume	Seite 6
Terpentin im Haushalt	23-24
Die innere Einrichtung der Hühnerställe	24
Die Fütterung des Geflügels	54
Zur Behandlung wollener Wäsche	54
Heiße Getränke für kalte Tage	68-69
Die Winterpflege unserer Obstanlage	69
Pflanzenfutter ist im Winter notwendig	69, 117
Die Gartenarbeiten in den Monaten Februar und März	86-87
Gute Mistbeeterde	100
Der Hühnerstall sei nicht zu klein	100
Ruhe im Stall beim Melken	100
Pflege der Sämlinge vor, während und nach der Trächtigkeit	117
Behandlung von Windschäden an Obstbäumen	117-118
Die Monilia	135
Die Folgen des Zuteppens	152
Das Paaren und Brüten der Tauben	167-168
Del als Heil- und Hilfsmittel im Haushalt	187-188
Hat der Hühnerwagen für die Aufzucht Zweck?	207
Von Stachel- und Johannisbeeren, ihrer Sortenwahl und Kulturfürsorge	222
Wie ich die nützlichen Singvögel in meinen Garten zog!	242
Der Hühnerstall	275-274
Der Baumpfahl	290
Das Schröpfen der Obstbäume	290
Drohnen und Bienenfleisch	306
Tuberkulose im Hühnerbestand	306
Die Ertragsfähigkeit der Obstbäume	324
Die Phazelia ist eine der besten Honigpflanzen	324
Wer frühe Schwärme bekommen will	324
Salat, der nicht so leicht schießt	347
Gegen die Maulwürfe	347-348
Gesichtsunterscheidung bei jungen Puten	348
Warum Rapaunisieren?	360-361
Jungentenmast	361-362
Aufzucht junger Tauben	398
Um ein „wildes“ Bienenvolk aus einem hohlen Baum zu bringen	398
Praktisches und Erprobtes	406-407

	Seite
Haden — Giehen	417—418
Kropfbildung eine Folge unzulänglicher Gemütsent- wicklung	482—483
Verdauungsstörungen im Säuglingsalter	433
Vertreibung der Brüllust bei Hennen	433
Aufbewahrung von Milch und Butter	443—444
Zweckmäßige Geflügelmast	456—457
Vor- oder Nachschwarm	457
Sommerauskaufen im Gemüsebau	468—469
Anlage neuer Erdbeerbeete	469
Das Einmachen von Obst und Gemüse	482—485
Matschspeisen	498—499
Salat für den Winter	509
Mancherlei Zubereitung der grünen Bohnen	520—521
Unsere Beerensträucher nach der Ernte	534
Frauenauschuß bei der W. L. G.	549
Hausfrauen in Stadt und Land heist unserer Jugend!	549
Arbeitskalender für September	549
Praktische Winke zur Einmachzeit	549—550
Getrocknete Brennnesseln als Hühnerfutter	550
Breiumschläge für Abzesse	550
Technik der Obsterte	563—564
Vermittlung von Landwirtschäftlern	564, 579
Haushaltungskurse in Janowitz	564
Einige grundlegende Tatsachen des Waschvorganges	579
Behandlung der Milch nach dem Ausmelken	579
Zeitiges Grünfutter für Hühner	579
Rupfen geschlachteter Gänse	579
Die Saat des Inters fürs kommende Jahr	579—580
Himbeeren	580
Die Obstbaumzucht an Hauswänden	580
Das Erlernen des Waschenähens	580
An die Leserinnen unseres Blattes!	598, 621
Reinlichkeit bei der Milchgewinnung	593
Die weiße Ruhr der Gänse	593
Herstellung von Massenprodukten aus Obst im häus- lichen Haushalte	593—594
Die Abneigung gegen Birnen	594
Ein altes Hausmittel bei Husten ist der Honig	594
Pflege der Betten	594
An alle Gutsfrauen!	607
Arbeiten im Monat Oktober	607
Von der Selbstbereitung des Sauertrautes	607—608
Ratschläge für die Winteraufbewahrung von Gemüse und Kartoffeln	608
Schneiden von Glas	608
Wie ein Kranke im Bett gelagert werden soll	608
Was will der Frauenauschuß der Welage?	621
Die Mast der alten Gänse	621—622, 638
Was tut unseren Zweifelhäuten not?	622
Deutsche Winterhilfe	626—627
Zur Ausbildung der Landmädchen	637
Wie wird der Frauenauschuß arbeiten?	637—638
Nachreifen von Tomaten	638
Spazinthen und Tulpen	638
Handarbeitsausstellung	638, 692
Winterhilfe auf dem Lande	643
An alle jungen Landmädchen	655
Wirtschaftliches Heizen in Zimmer und Küche	655—656
Geflügelfütterung mit angefeimtem Hafer	656
Pflege deine Obstbäume auch nach der Ernte	656
Arbeiten im Monat November	673—674
Was gibt es im Spätherbst im Obstgarten zu tun?	674, 691
Rezepte, allerlei Kartoffelgerichte	674, 692
Grundrezepte	674
Warum besuche ich den Kochkurs	674
Vom Umveredeln oder Umpfropfen älterer Obstbäume	691
Die Hausapotheke auf dem Lande	691—692
Wie beseitigt man Tintenflecke?	692
Jungmütternot und Jungmütterhilfe	707
Wie alt sollen unsere Begehennen werden?	707—708
Apfel und Birnengerichte	708, 726
Das Beschneiden der Himbeersträucher	708
Hauptversammlung der Eogl. Frauenhilfe in Thorn	725
Die Küche muß blitzen und blitzen!	725—726
Kalkbeine der Hühner	726
Wachhühner sollen nicht zu viel Fleischfutter erhalten	726
O Weihnachtszeit, du schöne Zeit!	741
Arbeiten im Monat Dezember	741
Aushilfsweise Beschäftigung der jungen Mädchen	741—742
Barbarazweige	742
Gemüsesuppen	742
Berufsberatung	757
Weihnachtsbäckerei	757—758, 773—774, 790
Praktische Winke: Das Reinigen blinder Fensterscheiben	758
Wie beseitigt man Kropfschuppen?	758
Nur nicht ängstlich die Fenster schlößen	758
Gründlich abtrocknen nach jedem Waschen	758
Ein Tag in der Haushaltungsschule in Janowitz	773
Wie muß ein wirksames Staubbad beschaffen sein?	774
Blutwechsel bei Zuchttieren	774

	Seite
Weihnachtslegende	789
Pflege der Zimmerpflanzen	789
„Meine Hühner legen nicht.“ Und die Gründe?	789, 790
Weihnachtslied	807
Unser Ohr, seine Pflege und seine Krankheiten	807—808
Praktische Ratschläge: Sammelt die Seifenreste	808
Die Zitrone — ein Heilmittel für Wäschelecke	808
Behandlung der Zinkbadewanne	808
Zur Gewinnung eines feuer- und wasserfesten Kitts	808
Damit Milchtöpfe nicht ansetzen	808
Wie kann man Kälse aufbewahren	808

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten.

Vereinskalendar erscheint in jeder Nummer des „Zentralwochenblattes“, wird daher nicht beson-
ders geführt.

Fortauschuß	7, 54—55, 100, 137, 307, 382, 784, 806
Wichtige Sitzungen der W. L. G.	24
Beschluß der Delegiertenversammlung	49, 113
Feuerversicherung „Wistula“	69—70
Bekanntmachungen der Gartenbauabteilung	71, 369, 591, 606, 620, 636, 651, 671
An unsere Mitglieder betr. Beitragszahlung	87, 113, 168, 201
Düngungsversuche	87
Neuaufnahme in die Ausschüsse für Acker- und Wiesen- bau und für Rindviehzucht	100
Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen	101, 118, 135, 152—153, 223—224, 548, 562, 636
Sitzung des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau	135
Generalversammlung des Verbandes für Güterbeamten und sonstige Sitzungen	136—137, 248
Warnung vor dem Bezuge ungeeigneten Ackerfrucht- gutes	137
Austausch von Landwirtschäften und -schülern	154, 168, 207, 224, 258, 274, 291, 369
50 Jahre Landw. Verein Pudewitz	154
Ersparnisse bei der Feuerversicherungsprämie	168—169
An die Mitglieder des Ausschusses für Rindviehzucht	169, 740
Zum Abschluß des Liquidationsabkommens	189
Hagelversicherungen	222—223
Bericht über eine Versammlung des Bauernvereins Mohndorf	243—244
Einkommensteuererklärung 1931	257, 562
Invalidenmarken für die Landarbeiter	258
Kartoffelverwertung	258
Schlussprüfung des landw. Fortbildungskurses in Schöffen	258
Führung durch die Posener Messe	274
Generalversammlung und Tagung der W. L. G.	301, 319, 320, 324, 338
Turniervereinigung	307, 369
Buchführungskurse für ehemalige Schüler der Winter- schule Birnbaum	307
Bekanntmachungen ehem. Schüler der Landw. Schule Schroda und Birnbaum	325, 394, 395, 419, 434, 651
Generalversammlung der Kreditgenossenschaft „Agraria“	325
Zur Berechnung der Barlöhne	348
D. L. G.-Ausstellung Hannover	349, 404
Forstjamen	349
Feuer	349
Die bäuerliche Buchführung	369
Rentenrückstände	369
Studienreise für Landwirte nach Danzig	382, 409, 419, 434
Bekanntmachung betreffend die Firma „United Gordon Werks“	382
Betr. Aufwertung von Lebensversicherungsansprüchen	394
Blütenaufahrt des Landw. Vereins Jordan	394—395
Befähigung der Versuchswirtschaft Bentkowitz	407, 419
Bekanntmachungen betr. Inkrafttreten der Verfügung des Staatspräsidenten vom 24. 6. 27 über Wälder	408
Generalversammlung des Verbandes dt. Ansiedler	408
Wichtig für alle Mitglieder betr. Lebens- und Aus- sicherungsversicherungen	433
Frachtenprüfung	433, 485
Bericht über die Forstbereisung nach Olesnica	433
Prüfung für Forstpraktikanten	433
Betr. Krankentassen	444
Ernteaufordräge	457, 485
Internationales Reitt-, Spring- und Fahrturnier in Zoppot	457
Flurshauen	458, 522
Ausschuß für Juckerrübenbau	469, 499, 740
Studienreise	521

	Seite
Obsternteausichten 1931	521, 535, 548
Gärtnerlehrlingsprüfungen	521—522, 535, 548
Anmeldung zur Winterchule	535, 548, 635, 705
Schiedspruch für die Hackfrüchtere 1931/1932	590
Achtung Landwirte betr. Beratung und Ausklärung	591
Budget für die Landarbeiter	605
Der Besuch einer landw. Schule, ein Gebot der Stunde	651
Zur Bekämpfung der Ratten, Mäuse und anderer tierischen Schädlinge	671
Vortrag über die Bekämpfung von Rübenkrankheiten	705—706
Rentenstundung	706
Sitzung des Ackerbauausschusses und des Kreisbauernvereins Posen	740, 743
Ausprache über die Anwendung und Wirksamkeit der inländischen Stäbtfüßungsmittel	754
Umtausch von 25-Groschen-Briefmarken	770—771
Musterverträge	806

Genossenschaftliche Mitteilungen.

	Seite
Unterverbandstage 7, 25, 40, 55—56, 71, 88, 102, 119,	137, 744, 755
Genossenschaftliche Lehrgänge	7—8, 71—72, 120, 171—172
Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften 8, 88—89, 154—155, 224, 307, 325—326, 395—396, 446, 536, 636, 688—689, 756	9
Gewerbescheine	89—40, 72, 155, 577—578
Heimparlaffen	40
Unsere Molkereien	40
Jubiläen der Sp.-D.-A. Miłostowo, Kammtal, Popowo tomi, Tarnowo, Eigenheim, Kirchplatz-Borui, Neu-Briesen, Herrenhofen, Sipiorn, Hohenwalden, Miłostawik, Gute-Hoffnung, Karnrode, Szczepankowo, Triebusch, Glinau 40, 56, 72—73, 102, 119—120, 189, 224—225, 308, 369, 419, 458,	771, 785
Verzeichnis der Kreditinstitute Polens	40
Zulässige Dividende bei Genossenschaften	56, 155
Umsatzsteuererklärung	56
Einweihungsfeier der Molkerei Kotoniewicz	89
Butterprüfungen 121, 137, 154, 170, 208—209, 395, 419, 458, 470, 486—487, 577, 620, 623, 636, 653, 672, 675, 727, 756	137
Sorgfältige Behandlung der Wechselpapiere	170
Generalversammlung der Viehverwertungsgenossenschaft Pleszew in Jarocin	170—171
Zwangs-Spargenossenschaften (Bauspargenossenschaften) Warum sollen Kontoabschlüsse am Jahreschluß anerkannt werden?	171
25 Jahre Deutsche Volksbank Tarnowik	189
Mehr Genossenschaftsgeist	224
Einkommensteuererklärung	259
Generalversammlung der Vereinsbank Golasowik	259
Neue Verordnung über den Butterexport	275
Einladung zur Mitgliederversammlung der Landesgenossenschaftsbund und Geschäftsbericht 285, 317, 330—331	286, 318
Einladung zum Verbandstag	291—292
Auch ein Genossenschaftsfezt	349
Zur gesetzlichen Regelung des Bausparlaffenwesens	363—368
Deutsche Genossenschaftstagung 1931	382
Neue genossenschaftliche Schule in Warschau	395
Butterexport über Maftego	445—446
40-Jahrfeier der Oborniker Ein- und Verkaufs-Genossenschaft in Rogasen	447
Umsatzsteuer von Kassengeschäften an Warenbörsen	447
Warnung vor dem Ankauf eines verlorengegangenen Wechsels	447
Zwei genossenschaftliche Jahresfeiern	458
Flurschau durch eine Genossenschaft	470
Hypothekengläubiger und Feuerversicherung	500
Aufnahme des Unterrichts in der Genossenschaftsschule	510
Vertrauen	510—511
Grundbuchfragen	522—524
Welche Anforderungen stellt die schwierige wirtschaftliche Lage der Gegenwart an die Selbstverwaltung der landw. Genossenschaften?	565—567
Illiquidität	591—592
Kesselfeier bei Dampfseilen	592
Erntedankfest in der Genossenschaft	606, 609
Taschentalender für Genossenschaftler 1932	609, 623, 653, 756
An unsere Genossenschaften betr. Verzeichnis der Mitglieds-genossenschaften	609, 624, 676
Zum Kapitel Bausparlaffen	623—624
Die Qualitätsbezahlung der Milch	652—653
30-jähriges Bestehen der Brennereigenossenschaft Rudna	675
An unsere Genossenschaften!	688

	Seite
Praktische Erfolge auf dem Gebiete des Ausbaues der unmittelbaren Verbindung zwischen landw. Erzeugern und städtischen Konsumgenossenschaften	706, 708
Generalversammlung der L. J. G. und L. H. G.	744
Die Bezahlung der Milch nach Fettgehalt	755—756
Jubiläumsfeier zweier Genossenschaftler	771
Gewerbepatente	785, 813
Familienabend in Dominowo	795
Die Praxis der genossenschaftlichen Vieh- und Eierverwertung	813

Recht und Steuern.

	Seite
Vermögenssteuer	9
Stempelgesetz	25, 56—57, 225, 244
Zur Einkommensteuer	40—41, 396
Verzugszinsen für Sozialversicherungsbeiträge	41
Umsatzsteuer	57
Vermögenssteuergesetz	57
Verordnung des Ministerrates	57
Zur „on call“-Steuer	61, 73, 434—435, 446—447
Führung von Hausbüchern und Meldelisten	120
Ausführungsverordnung des Wojewoden von Posen vom 12. 1. 1931 betr. die vorbereitenden Geschäfte zur Einführung der Vorschriften der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. 8. 1928 über die Erbenz und Kontrolle der Volksbewegung	120—121
Gefährlichkeit der Waagen	137
Staatliche Bullenaufsicht im Kreise Gnesen	156
Gesetz vom 12. 2. 1931 über die Erhebung des 10prozentigen Zuschlags zu einzelnen Steuern und Stempelgebühren	172, 209
Veranlagung zur Waldbabgabe	190
Gesetze und Verordnungen	225
Wechselprotest durch die Post	244
Einkommensteuer und Zinsleistungen	259
Einkommensteuer und soziale Leistungen	259
Auslegung zum Zinswuchergesetz	259—260
Musterfakungen der Jagdgenossenschaften	292—293
Die Hypothekensicherung	308—309
Der Wechselstempel	326
Zur Entschuldung der Landwirtschaft	340—350
Kommissionsgeschäfte	396
Umsatzsteuer beim Kleinhandel mit Lebensmitteln	511
Auskünfte itatistischer Art an die Handels- und Gewerbelammern	511
Kommunal-Einkommensteuer	578
Keine Pfändungen von Eigentum dritter Personen	578
Die Stetigkeit der Steuerveranlagungen	578
Die Veranlagung nach äußeren Merkmalen des Vermögensstandes	578
Steuerfreiheit der Vergütung dienftlicher Ausgaben	578
Abzüglichkeit der Krankentafelgebühren der Angestellten	578
Auslegung des Finanzministeriums zum Wechselstempel	609
Mitteilung aus dem Handelsministerium betr. Umsatzsteuer	636
Steuer in Naturalien	636
Die Einkommensteuer der nichtbuchführenden Landwirte im Jahre 1931	689—690
Staatseinkommensteuer	744—745
Die Einkommensteuer der Angestellten	745
Auslegung des Stempelgesetzes durch das Finanzministerium	745
Entrichtung von Steuerrückständen in Natura	771
Pfändung von Rückgeldebern für Steuerforderungen	786
Gewerbepatente 1932	813

Bekanntmachungen.

	Seite
Tariffkontrakt 1931/32	9, 121, 172
Steigerung des Milchverbrauchs durch das Heer	9
Katalog über anerkannte Saatkartoffeln	9
Stellenvermittlung 9, 90, 139, 190, 193, 276, 382, 445, 578, 581, 709, 772	25—26
Verordnung des Innenministeriums über Meldevorschriften	26
Butterexportprämie	26
Gebühren für Hengste ohne Anerkennungszeugnisse	26
Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen 26, 121, 193, 225, 294, 309, 397, 458—459, 471, 511, 525, 568, 581, 675, 709, 728, 772, 813	57
Generalversammlung des Großpolnischen Schafzüchtervereins	57

	Seite
Errichtung von Schafstationen	57
Verordnung der Posener Wojewodschaft über den Ver- band von Klauentieren mit der Bahn	57
Generalversammlung des Vereins für die Zucht des edlen Pferdes in Grochpolen	58
Eierexport	58
Einsendung von Proben anerkannter Bodenfrüchte zur Analyse	73
Gründung eines Schafzüchtervereins für die Wojewo- dschaft Posen	89—90
Preise für anerkanntes Sommergetreide im Jahre 1931	102—103
Preise für anerkannte Saattartoffeln für das Jahr 1931	103
Verzeichnis über anerkanntes Sommergetreide	103
Spiritusankaufkontingent im Jahre 1931/32	103
Ankauf von Remontepferden	103—104
Reit- und Fahrturnier in Gnesen	104, 260
Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Ausstellung in Posen	104, 121—122
Ausfuhrverbot von Klauentieren nach der Tschecho- slowakei	121
Kommunikat über die weitere Tätigkeit des Grob- polnischen Schafzüchtervereins	121
Kammerratssitzung der Grochpolnischen Landwirtschafts- kammer	138
Seuchenvorschriften für Molkereien 138, 210, 225, 244, 294, 326, 383, 458, 470, 624, 690	138—139
50prozentige Bahnfrachtermäßigung beim Versand von anerkannten Bodenfrüchten	155
Achtung! Aufwertung von Hypotheken in Deutschland	155
Ausfuhrmöglichkeiten von Saattartoffeln nach Brasilien	155
Hengstausstellung in Gnesen	155
Neue Krankentassenbeiträge	172
Ausfuhrprämien für landwirtschaftliche Produkte	172
Einfuhrzölle auf landwirtschaftliche Produkte	172
Die Generalversammlung der Herdbuchgesellschaft	172
Der Landwirtschaftskammerrat zur Lage der Land- wirtschaft	172—173
Gegen den Verkauf von verpfändeten Gegenständen zu Schleuderpreisen	190, 350
Wert der Naturalienleistungen	190
Mitgliederversammlung des Grochpolnischen Schweine- züchterverbandes	193
Sozialversicherung	209, 275—276, 636, 639—640
Standardisierung der Exportbutter	209—210
Berufshilfe	210, 245, 260
Warnung betr. Anstiedlerverband	225
Arbeitslosenversicherung	244
Berechnung der Verdienstgruppen für die Krankentasse ab 1. April 1931	244—245
XV. Internationaler Landwirtschaftlicher Kongress in Prag	260
Weltkongress für Milchwirtschaft in Kopenhagen	260
Einfuhr von Hunden und Katzen aus dem Ausland	260
Sammlung von Vichtbildern	260
Durchführung von Kartoffelstaubenauslesen	260
Die Zollrückerstattung bei Ausfuhr von Getreidebrot	260
Budget für die örtlichen Saisonarbeiter gemäß der vom Olegowicz Urząd Ubezpieczeń ab 1. April 1931 festgelegten Naturalwerte	275
Ausstellung von Frühjahrslilien, Frühjahrsgemüse und anderen Gartenprodukten	276
Generalversammlung des Kreditverbandes Weichselgau	293
Der Schutz des Arbeitsmarktes	293—294
Änderung der Bestimmungen über die Gebührenpflicht der nicht gelöteten Pferde	294
Neue Vorschrift über Spiritusvergällung	309
Sozialversicherungsbeiträge für die Saisonarbeiter	326
Erhöhung des Zolles für Speisefette	327
Getreidevorräte in der Wojewodschaft Posen	350
Wohnungen für die entlassenen landwirtschaftlichen Arbeiter	350, 382
Pflicht zur Bekämpfung der Diktel	350
Untersuchung von gefallenem Geflügel	350
Roggenpreis für die Berechnung der Einkommensteuer	350
Bekanntmachung betr. Westbank Wolztyń	352
Kommunikat über die Anmeldung von Getreide und Kartoffeln zur Anerkennung im Jahre 1931	369—370
Zölle für künstliche Düngemittel	370
Schutzzölle für Fette, Öle und Ölprodukte	370
Zollfreie Gänseausfuhr	370
Export von Saattartoffeln	382
Wildschonzeiten	382
Verbot zur Heranziehung von landwirtschaftlichen Ar- beitern nach Grochpolen	382
Affordsaß für Wiese- und Kleemähen	396, 409
Berechnung der Verdienstgruppen für die Kranken- tassen	396—397
Bekanntmachung des Rundschreibens vom 1. Mai 1931 in Sachen Krankentassen	408—409
8. Milchwirtschaftliche Woche in Kiel	409

	Seite
Sozialversicherungsbeiträge	419—421
Remontepferdemärkte im Jahre 1931	421—422
Fliegende Kapaunisierungsturse für Hähne	422
Import von Kartoffeln nach Holland	435
Remontemärkte	435
19. Deutsche Ostmesse Königsberg i. Pr.	435
Der nächste Fußbeschlagnahmekursus in der Fußbeschlagnahmschule in Posen	458
Regelung der Krankentassen- und Versicherungsbeiträge	470
Altpolnische Kleintierzucht-Ausstellung in Thorn	471
Getreide-Kombardkredit	487
Warnung vor Veronal	487
Wichtig für den Butterexport	500
Ermäßigter Tarif beim Versand von anerkannten Feld- früchten	511
Einwendung von Saattgutproben zur Analyse	511
Mitteilung an die Braugerstenproduzenten	524—525
Preise für anerkanntes Wintergetreide im Jahre 1931	525
Herbstsaatenmarkt	525
Wichtig für Arbeitslose! Unterstützungsansprüche des Handarbeiters	551
Betr. Krankentassen	567
Neue Einfuhrvorschriften für geschlachtete Rälber nach Oesterreich	567
Veterinär-Konvention zwischen Polen und Italien	567
Vorbereitung der Winterung zur Anerkennung	567
Gärtnergehilfenprüfungen	578
Ausbildung von Gärtnerlehrlingen	578
Verkauf von Tabakstaub zur Bekämpfung von Schäd- lingen	578
Schüleraufnahme in die staatliche Handwerker- und Gewerbeschule in Posen	578
Braugerstenschau in Posen	592
11-monatlicher Landeswettbewerb zur Prüfung der Eierlegertätigkeit bei Hühnern	592, 595
Markt für Obst und andere Gartenbauprodukte in Posen	595
Altpolnische Geflügel-Ausstellung	595
Kredite zum Ankauf von Obstbäumchen	595
Allgemeine Volkszählung	595
Wer unterliegt der Arbeitslosenversicherung?	624
Erste Braugerstenschau in Posen	624, 690
Zur Frage des Exportes anerkannter Saattartoffeln	640—641
Thünen-Institut in Kottbus	641
Neuer Posttarif	653
Einteilung der Krankentassenbeiträge für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. März 1932	653—654
Neugegründete Bullen- und Eberstationen	654
Prämierung von Stationsebern	654
Fußbeschlagnahmekursus für Pferde	654
Richten von Remontepferden	654
Um die Herabsetzung der Versicherungsbeiträge	675
Eröffnung einer Markthalle in Posen	690
Polnische Amtssprache bei der hiesigen Landwirt- schaftskammer	727
Preise für Exportkartoffeln	727—728
Verlängerung der Schonzeit für das Wild	728
Organisation des Holzexportes	728
Neues Reglement für die Versendung von Fracht- gütern auf Eisenbahnen	728
Zeichnungsvoollmachten	745
Kreditlandwirtschaftswahlen	745
Saatenmarkt in Warschau	745
Ausländische Betrüger treiben in Polen ihr Unwesen	745
Auszeichnung	746
Aufnahmebedingungen für den nächsten Butter- und Käsemarkt in der Molkereischule Breschen	771—772
Beihilfen für Ankauf von Zuchtsauen des Baconstyps	772
Fußbeschlagnahmekursus in der Fußbeschlagnahmschule Krotoschin	772
Verlängerung der Jagdfristen auf Rotwild	772
Export von Hasen	772

Allelei Wissenswertes.

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond er-
scheinen in jeder Nummer.

	Seite
Landwirtschaftsunf.	9, 58, 226
Roggenbrotpropaganda in Deutschland	9—10
Gartenzaunpfosten aus Beton	10
Zimmerbehandlung der Blattpflanzen	10
Gerstenstroh	26
37. D. L. G. Wanderausstellung in Hannover	58
Vorsicht! Die Grippe geht um!	104
Frostschäden und Erfrierungen	104—105
Polnische Handelsbilanz für das Jahr 1930	122

	Seite
Verlängerung der Jagdfristen auf Rotwild	772
Ausfuhr von Eigelb nach Italien	122
Schweineausfuhr aus Polen	122
Mädchencursus im Volkshochschulheim zu Dornfeld	122
Das Studium der Landwirtschaft an der Universität Kiel	173
Tagungen für Sparwesen in Warschau	193
Organisation des Pferdeportes	193
Gründung eines Kartoffelexportverbandes	193
Ungeheure Verhältnisse in den Zuckerrübenfabriken Rußlands	198—194
Abjuchst der Haushaltungsschule in Janowitz	194
Benzin in Haushalt und Wirtschaft	194
Berufswahl	210
Polen in der Buttereinfuhr nach Deutschland an 6. Stelle	226
Polens Butterexport 1930	226
Zentralisierung der Milchwirtschaft in Sowjetrußland	226
Milchwirtschaft in Venezuela	226
England bekommt eine Bauernpartei	226
Ab 1. April 1931 Bezahlung der Milch nach Qualität in Dänemark	261
Eine neue Konservierungsmethode	261
Der Absatz von Stickstoffdüngemitteln	261
Neue Kaligruben	261
Milch- und Käsefehler durch Butteräurebakterien	276
Erhalten sich bei Sauerfutter die Vitamine?	276
Hengstankauf für den polnischen Staat	294
Von der italienischen Milchwirtschaft	294—295
Von Bäumen, die sich besonders für die Umpflanzung von Düngstätten eignen	309
Colibazillen und Milch	309—310
Produktionskosten für Weizen in Polen und Amerika	350
Butterexport verschiedener Länder im Jahre 1929 und 1930	370
Deutschlands Käseimport geht zurück	370
Neues über die Krümmelschicht	370
Fachschulen und Berechtigungswesen	370—371
Milchverbrauch in Süd- und Osteuropa	409
Zum 25jähr. Bestehen der Polener Saatbaugesellschaft	422—423
Thomasmehl — Kaltschlamm	423—424
Rückgang der Zuckerrübenanbaulage	435
Sedimentprobe nach Trommsdorf	435
Der Haarausfall	447
Gegen Mückenstiche	447
Die Behandlung der Schuhsohlen wird oft vernachlässigt	447
Krampfader	471—472
Blutleiter bei Weidezäunen	501
Baconfabriken in Polen	511
Allgemeines und Wetterregeln	536—537
Wettervorhersage für September 1931	537
Verbrauch an Düngemitteln in Polen	537
Ueber die Herstellung von Kunstmist	537
Zur Bekämpfung des Kartoffelkrebes	537
Patentschutz für eine Pflanze	537
Der Weizenimport in Deutschland	537
Neue Roggentransporte aus Sowjet-Rußland	537
Neues Ernährungsprojekt für die Arbeitslosen	568
861 Aemter ziehen die Steuer ein	568
Wieviel Arbeiter gibt es in Polen	568
Der Gummiwagen	581
Berufswahl und Handwerk	581
Wann muß der Hufbeschlag bei Pferden erneuert werden?	581
Verwertung alter Säde	581
Früher Frost?	582
Zwei zuverlässige Regeln zur Vorhersage von Nachtfrost	595
Hauptkomitee für Arbeitslosenfragen	595—596
Kosten für die Arbeitslosenhilfe in Naturalien	596
Fleischverbrauch in Polen	596
Der junge Stoppelklee blüht leicht auf	609—610
Uebervinterung von Samenröben	610
Wieviel Arbeitslose gibt es auf der Welt?	624
Wohlfühlproteste	641
Eine Milliarde rückständiger Steuern	641
Baconexport nach England im Monat September	641
Todesstrafe für Brandstiftung	654
6. Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches	657—658
Ein wertvolles Lesebuch	670—671
Von der diesjährigen Ernte	676
Ein strenger Winter in Sicht?	676
Wettervorhersage für November 1931	676
Landwirtschaft und Volkshochschule	678
Gründungsversammlung des Braugerstenproduzentenvereins	693
Polnische Milch-Liga	693
Behandlung von Treibriemen	693
Die Behandlung schimmelter Fässer	693

	Seite
Die Aufbewahrung leerer Bienenwaben	693
Kindernot und Kinderhilfe	697
Berufswahl und Berufsberatung	709
Im Herbst oder Frühjahr kalben lassen?	709
Magen- und Darmkatarrh bei Schweinen	709
Wie vertilgt man Ratten?	709
Das Festigen von Böschungen	709
Reinigung der Wagen nach der Beförderung von künstlichen Düngemitteln	709—710
Warum Absonderung hochträgiger Sauen?	728
Schutz der Mieten vor Mäusen	728
Kontrolliert die Wassergräben	746
Anläßensucht bei zu warm eingelagerten Kartoffeln	746
Das Eindecken der Pferde bei der Arbeit	746
Getrocknete Rübenschnitzel vor der Verfütterung anfeuchten!	746
Wie sind Ratten zu vertilgen?	746
Schutz gegen Fäulnis	746
Veränderung der Geschäftszeit	752
Der Kampf mit der Krise in der Landwirtschaft	756, 759
Kaltschlammthomasmehl für die Frühjahrseinstellung	759, 760
Die Umwandlung von Kleeiselnern	760
Das Umpflanzen großer Bäume	760
Welches sind die besten Kälber zur Aufzucht?	760
Die Pflege der Pferdehufe	760
Krankheiten der Fische	760
Erfaltungskrankheiten, die wieder der Herbst bringt	772, 775
Beschäftigung der Kinder im Winter	775
Wie und wobei kann man heute noch sparen?	786
Farmerbrief aus Südwest	786—787
„Grüne Woche Berlin“	787
Wie stelle ich mir den Dientstag her?	787—788
Wert der polnischen Wälder	788
Verstopfung bei Kindern	788
Wie verhütet man den Baumtrebs?	788
Arbeitsersparnis beim Mistfahren	788
Handwerk und Fortbildungsschule	788
Wie liest man Fachzeitschriften?	813—814
Städte, Kreise und Gemeinden in Polen	814
Kleeiselsbekämpfung	814
Elektrizität gegen Baumgäddlinge	814

Fragekasten und Meinungsaustausch.

	Seite
Die weitere Existenz unserer Landwirtschaft, in der Hauptsache ein Bildungsproblem	10—11
Sind höhere Leistungen in der Milchviehhaltung anzustreben?	11
Frage und Antwort betr. Stalldünger zu Kartoffeln und Gemenge	26
Frage und Antwort betr. Stalldünger zu Luzerne	26
Zur Fütterung des Milchviehs	26
Sparen im Kleinbetrieb	27, 58—59, 73
Sparame Wirtschaftsweise	41—42
Zur Frage der Steuerbelastung der Landwirtschaft	73
Ein Düngungsversuch mit Edelmist	75
Frage und Antwort betr. Krankheit dreiwöchiger Ferkeln	75
Frage und Antwort betr. Hektoltergewicht bei Weizen	75
Frage und Antwort betr. Winterroggen und Winterweizen für Grünfütterzwecke	75
Frage und Antwort betr. Mischung von Sommergerste mit Hafer	75
Frage und Antwort betr.: Wie sind Zuchtsauen zu ernähren?	75
Frage und Antwort betr. Dungfressen bei Fohlen	90
Frage und Antwort betr.: Wie soll ich meine Sommerkälber füttern?	90
Von der Bequemlichkeit und dem Mangel an Entschlußkraft zur energischen Tat und einheitlichem Vorgehen	90
Von der Krise in der Landwirtschaft	105—106
Von der Preiswürdigkeit der Kraftfuttermittel	122
Futtermittel und Milchviehfütterung	122—123
Stimmen aus dem Defektkreis	139
Warum Ueberproduktion in der Landwirtschaft?	139—140
Anonym zwecklos	140
Anregung zum Denken	178—174
Frage betr. Warzen bei Fohlen	245
Frage und Antwort betr. Luzernesamen	245
Frage und Antwort betr. Unterpflügen des Stallmistes	245
Können unsere Molkereien Käse erzeugen?	245—246
Erfahrungen aus der Praxis	261—262
Frage und Antwort betr. Schweinefleische	276—277
Antwort auf die Frage über die Beseitigung von Warzen	277
Frage und Antwort betr. Gänse	277

	Seite
Frage betr. Kartoffelsorte	277
Frage betr. Geburt eines Kalbes	277
Die Rentabilitätsgrenze der Schweinehaltung	296
Ueber die Anwendung von Saat- und Heberhäggen	310
Frage und Antwort betr.: Wiesen eggen	327
Frage und Antwort betr.: Wiesen düngen bei Ueber- schwemmungsgefahr	327
Frage und Antwort betr. Lebendgewicht des Schweines	327
Frage und Antwort betr. Heberfressen bei Hühnern	327
Frage und Antwort betr. Verebeln der Obstbäume	327
Frage und Antwort betr. Kalben beim Kinde	327
Frage und Antwort betr. Heberichbekämpfung	327
Frage betr. Malzbier	327
Frage betr. Erntefrüchte für ausgesautes Getreide	327
Frage und Antwort betr. Feuerversicherung	383
Bitte Grad	409—410, 424
Zur Bekämpfung des Kornkäfers	447—448
Frage betr. Gerben von Schaffellen	448
Die Arbeit — ein Sport	459
Frage und Antwort betr.: Eingefügte Wiesen walzen	459
Frage und Antwort betr. Drainröhren	459
Bearbeitung der Stoppelfelder, Schälen oder Grub- bern	472
Zur Bekämpfung der Ameisen	487
Frage und Antwort betr.: Spätreife Maisorten	487
„ „ „ „ „ Mais mit Schnitzel	487
„ „ „ „ „ Mais mit Rübenblättern	487
„ „ „ „ „ Einfäuerung von Mais	487—488
„ „ „ „ „ Mais als Gründüngung	511—512
„ „ „ „ „ Fäulen der Röhre u. Schweine	512
„ „ „ „ „ Selbstgerben von Schaffellen	512
„ „ „ „ „ Befallen von Fliegen des	512
„ Naples	512
Frage und Antwort betr.: Faulen des Roggens	537
„ „ „ „ „ Senf zur Gründüngung	537
„ „ „ „ „ Deputat eines Scharwerkers	537—538
Frage und Antwort betr.: Motten bei Bienendölkern	538
„ „ „ „ „ Ohrenzwang beim Jagd-	538
„ „ „ „ „ hunde	538
Ueber die Verwendung des Zuchthullen für Hofarbeiten	538
Zur Beizung des Roggens	538
Frage und Antwort betr.: Rostflecke im Zinkblech	568
„ „ „ „ „ Düngfahnen im Herbst	568
„ „ „ „ „ Nierenschlag	568
„ „ „ „ „ Zulassen der Röhre nach	568
„ dem Abkalben	568
Frage und Antwort betr.: Anlage von Drainage	568
„ „ „ „ „ Dasselbeulen	568
„ „ „ „ „ Verfütterung brandbefal-	582
„ lenen Weizens an Haustiere	582
Frage und Antwort betr.: Bluthanen bei Röhren	582
„ „ „ „ „ Wann muß Senf für	610
„ Futterzwecke gesät werden?	610
Frage und Antwort betr.: Kann man auch ausgereif-	610
ten Mais noch einfäuern?	610
Frage und Antwort betr.: Anbauen von Mais für	610
Körnerzwecke	610
Frage und Antwort betr.: Scharfmachen eines Wolfs-	610
hundes	610
Frage und Antwort betr.: Beißen einer Stute	610
„ „ „ „ „ Rostpilz bei Kaninchen	610
„ „ „ „ „ Gründüngungspflanzen	654
„ „ „ „ „ Mit Steinbrand befehter	654
„ Weizen für die Verfütterung an Schweine	654
Frage und Antwort betr.: Schneeschimmel	654
„ „ „ „ „ Rilmehl	654, 659
„ „ „ „ „ Günstiger Erntezeitpunkt	659
„ für die Röhren	659
Frage und Antwort betr.: Ob und in welcher Form	676
kann man Eicheln und Kastanien an Tiere ver-	676
füttern?	676
Frage und Antwort betr.: Verfüttern von eingesäu-	676
tem Mais	676
Frage und Antwort betr.: Eiweiß im Futter	676—677
„ „ „ „ „ Eiweiß und Stärke in	677
„ Milch	677
Frage und Antwort betr.: Erzeugen des Getreideschrotes	677
durch Kartoffeln bei der Schweinemast	677
Frage und Antwort betr.: Erzeugen der Kartoffeln durch	677
Zuderrüben bei der Schweinemast	677
Frage und Antwort betr.: Eggen	677
Arbeitslosigkeit und Kleiniebung	693—694
Frage und Antwort betr.: Roderiger Geruch der Wein-	694
flaschen	694

	Seite
Frage und Antwort betr.: Schnitzeln oder Gangves-	694
fätern der Röhren und Bruden an Röhre	694
Frage und Antwort betr.: Futterrunfeln	710—711
Zur Edelmistfrage	711
Nachbild eines alten praktischen Landwirts auf das	711
Wirtschaftsjahr 1930/31	729
Zur Bekämpfung der Ratten	729
Frage und Antwort betr.: Erhöhung der Milchleistung	729—780, 776
„ „ „ „ „ das Ausschlagen der Pferde	780
„ „ „ „ „ Gründüngung	780
„ „ „ „ „ Walzen wegen Ausfrie-	780
runungsgefahr	780
Frage und Antwort betr.: Schlechte Konserrierung des	780
Düngers	780
Frage und Antwort betr.: Fettprozent der Milch	780
„ „ „ „ „ Fäulnis der Kartoffeln	781
„ „ „ „ „ Feuchtigkeit im Wohnhaus	781
„ „ „ „ „ Werwerfen bei einer Kuh	775—776
„ „ „ „ „ Wie drainiert man nassen,	776, 798
„ schwarzen Boden	776
Frage und Antwort betr.: Verwendung von Jauche	776
„ „ „ „ „ Austreuen von Asche	776
„ „ „ „ „ Wann muß der Weizen im	788, 793, 815
„ Frühjahr geeggt werden?	788, 793, 815
Frage und Antwort betr.: mit Blut durchsetzte Milch	793, 815
„ „ „ „ „ Pachtung einer Landwirts-	793
„ schaft	793
Frage und Antwort betr.: Feuchtigkeit an der Stall-	798
lette	798
Frage und Antwort betr.: Narzenbekämpfung	798
„ „ „ „ „ Verwendung von Eisen-	798
„ laub als Einkreu	798
Frage und Antwort betr.: Scheidentatarh	798
„ „ „ „ „ Zuderrüben oder Kartoff-	798
„ fein zum Dämpfen	798
Antwort betr.: Schutzantrieb für alte Eisenträger	815

Jachtliteratur.

Die im letzten Jahrgang besprochenen Bücher werden wegen Platzmangel nicht nochmals angeführt. Die Schriftleitung ist jedoch jederzeit bereit, Interessenten auf Wunsch Literatur aus allen Wissensgebieten der Landwirtschaft anzugeben.

Marktberichte.

	Seite
Geldmarkt und Marktberichte erscheinen in jeder	
Nummer des „Zentralwochenblattes“	
Zuchtviehauktion in Danzig 29, 44, 77, 92, 104, 176,	
196, 212, 228, 264, 296—297, 513, 643, 713, 731	
Erzielte Holzpreise 18, 29, 61, 77, 125, 309, 696, 748, 763, 777	
Saatenmarkt in Warschau	77, 92
Roggen Durchschnittspreise 92, 157, 263, 309, 384, 444,	
502, 553, 626, 696, 763	
Bezugsquellen für Balzersbacher Erbsen	107
Hopfenabsaat	125
Ausfuhr von Federn nach Nordamerika	125
5. Landessaatenmarkt in Lemberg	125
Zuchtschweineauktion in Königsberg	125
Aspulunbeize	212
Butterpreise und Käseproduktion in Deutschland 1930	263—264
Preise für Superphosphat	437
Konjunktoren für Schafe	449
Stichtoffeinfuhrverbot	501
Export von Hasen	795

Persönliches.

	Seite
Ferdinand von Lochow †	157
Eine Familienfeier betr. Radte-Rolata	157
Zum 60. Geburtstag von Professor Dr. Laur.	212
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. h. c. M. Gerlach 70 Jahre	384
Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. h. c. M. Gerlach zum 70. Ge-	
burtsstage	384
Carl Birscher †	816

Veröffentlichte Bilanzen im Jahrgang 1931.

Brennereien — Zuckereien:		Seite
Barcin	144	
Budziejewko	681	
Gósciejewo	715	
Ganówiec	81, 612	
Kaźmierczak	160	
Kobylnica	681	
Krzyszów	715	
Lubom	715	
Mogilno	681	
Nowy Dwór	144	
Varlin	13	
Rabczyn	764	
Rybnó W.	644	
Smilowo	149	
Wielki	764	

Sanbelageneigenschaften:

Barcin	797
Borek	81, 797
Bydgoszcz E. B.	778
Bydgoszcz Fleischer	462
Dolst	715, 144
Gratnow	355
Janówiec Kornhaus	250, 297
Janówiec, Kaufhaus	797
Kajszczor	681
Kotowicko	355
Kozmin	797
Lejzno	31
Lejzno Beg. u. Mst.	46
Lobzenica	143
Margonin	144
Mogilno	143
Naklo	144
Nowy Tomysl	797
Odoslanow	81, 797
Ostrzejew	749
Pafosc	797
Pniewy	31
Poznan Konjum	384
Poznan Moll. Zentr.	778
Rogowo	797
Ryczynow	126
Szymonow	81, 797
Szymonow	797
Witkowo	144
Wresnia	126

Woltereien:

Baranów						289
Broniszewce B.	.	.	.	.	.	529
Tanowiec	.	.	.	.	.	250
Koństrzyn .	.	.	.	.	. 462,	462
Krotoszyń	.	.	.	.	.	764
Krużewo	.	.	.	.	.	160
Pednagóra	.	.	.	.	.	503
Lowinek	.	.	.	.	.	160
Lubinia W.	.	.	.	.	.	144
Lubowo	.	.	.	.	.	46
Mieszczo .	.	.	.	.	. 462,	715
Margonin	.	.	.	.	.	661
Mofre .	.	.	.	.	.	797
Mochy .	.	.	.	.	.	315
Mogilno .	.	.	.	.	.	144
Osińczewo	.	.	.	.	.	764
Owieczki	.	.	.	.	.	529
Pniowy	.	.	.	.	.	529
Podwegierti	.	.	.	.	.	462
Rogoźno	.	.	.	.	.	462
Sokołowo Bubz.	.	.	.	.	.	31
Sroczyń	.	.	.	.	. 94,	612
Środa .	.	.	.	.	.	797
Trzeciemięci	.	.	.	.	.	144
Wiskowa	.	.	.	.	.	315

Biehverwertungsgenossenschaften:

Zanówiec	.	.	.	.	.	.	.	177
Nowy Tomysl	.	.	.	.	.	.	.	612
Rogożno	.	.	.	.	.	.	.	335
Września	.	.	.	.	.	.	.	144, 462

Verfälschtes:

Woleczewo, Dreßh- und Ktsh.	
Jammel-Gen.	778
Grabowo El.-Verw.-Gen.	109
Mirowice Bdw. Betriebs-Gen.	144
Radzicz V.-Verw.-Gen.	109
Sworadz Heimstätten	462
Stoki Kleinfeldung Stoki	462
Wojocza, El.-Verw.-Gen.	109

Banken u. Borschaftvereine:

[illegible]

Rassen:

Artużewo	698
Bojanowo	94
Brudzewo	854
Broniszewice R.	798
Chabisko	680
Chodziej	94
Czarnylas	680
Dąbrowa	354
Dobranadziejka	798
Domkowo	798
Dymaczewo ft.	798
Gordon	698
Gątki	354
Głuchówek	680
Gogolin	698
Goleczewo	798
Gruńczyn	798
Grzebiennisko	798
Jastrzebisko ft.	94, 354
Jabłowo	354
Janowiec	698
Jacewo	354
Jeziora w.	798
Jutrocin	94
Kamionki	94
Kaliszowice ol.	798
Kąkolowo	354
Kopanki	798
Kobylagóra	798
Krzyszyn	798
Książ	798
Krzyszewica	798
Kotusz	94
Książkowo	354
Kuslin	680
Kępno	354
Komorzewo	354
Konary	354
Krośnice	680
Kaczkowo	680
Krzemieniewo	680
Krzycho R.	680
Kruszyn	698
Kwiejce	698
Karniszewo	698
Kwieciszewo	698
Konarzewo	680
Kapocice	680
Katowice	680
Kobogóra	698
Kipa	698
Kewiczynet	94, 354
Kubowo	354
Kudomy	354
Kudówek	680

	Str.
Legnowo	698
Łochowo	698
Lubowo	698
Lutowiec	698
Marzantyn	698
Mielżyn	354
Miechów	680
Miąskowo	680
Mierzynet	680
Miebszchowo	680
Mieleśzyn	698
Mittowo	698
Mitokowo	680
Moratowo	354
Mogilno	698
Mobilborygce	698
Morasto	798
Mur. Gosiłna	94
Nowawies	354
Nowe	798
Nowieczę	798
Oborniki	354
Ościna	94
Ostrówite	680
Otrów	680
Otrębowo	698
Otrężów	798
Owieczki	698
Pabniemo	680
Panów	680
Parzew	798
Parzowo	798
Piatkowo	354
Pobiedziska	94
Pognan Credit	94, 798
Popowo Tomłowe	354
Popielno	698
Procyń	680
Radkowo	680
Rafzów	680
Racibórz	698
Radzewice	698
Roszewice	354
Rosławowo	354
Romanowo	698
Rosko	698
Ruchocin	798
Rybnio W.	698
Sobiesiernte	354
Stanisławka	354
Sobieszyn	680
Strzemiwo Wacł.	680
Strzemiwo (H. Tompki)	680
Stina Nowa	680
Sośnie	680
Sobotta	680
Strójewo	698
Strzemiwo	798
Szklarka myśln.	798
Szpytowiec	798
Stodolno	798
Śmigiel	94
Świeciszowa	354
Świniały	354
Tarnowa (Wollstyn)	94
Tarłowo	354
Tarnowo podg.	798
Trębaczów	680
Turostowo	798
Trzeboń	798
Trzeź	798
Wapienica	354
Wegorzewo	354
Wiejewo	94
Wilcza	680
Wieleń	698
Wiskomija	698
Wieczynet	798
Wittowo	698
Wojniki	698
Wojzynki	354
Wjebzień	680
Żatom Nowy	94
Żelgiewo	698
Żarzewo	798
Żadno	798